

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Einzelgen: die 10-gelb. Seite 0,40 Gulden, Rest amezelle 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21561. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 21562  
Anzeigen-Aufnahme, Expedition und Druckerei 21567.

Nr. 149

Donnerstag, den 28. Juni 1928

19. Jahrgang

## Danzigs Verfassungsreform hintertrieben.

### Wer trägt die Schuld?

Die Verfassungsreform ist gescheitert. Gestern stand die Vorlage im Volkstag zur 3. Lesung zur Beratung und ihr Schicksal war bis zur letzten Minute ungewiss. Nach den Verfassungsbestimmungen kann eine Verfassungsänderung nur mit Zweidrittelmehrheit bei Anwesenheit von Zweidritteln der Zahl der Volkstagsabgeordneten beschlossen werden. Die Regierungskoalition verfügte im Volkstag über 67 Abgeordnete. Hätten sich die Oppositionsparteien mit Ausnahme der Deutschnationalen an der Abstimmung beteiligt, die Verfassungsreform wäre durchgegangen. Aber von den Oppositionsparteien nahmen nur die Deutsch-Danziger Volkspartei und die Polen an der Abstimmung teil. Auch der „witbe“ Abg. Zarst gab einen Stimmzettel ab, dafür blieb der Abg. Baranowski aus. Abg. Mroczkowski der Abstimmung fern. Er sabotierte die Verfassungsreform, weil sie ihm in Bezug auf die Selbstverwaltung der Stadt Danzig nicht weit genug ging. So wurden in der Schlussabstimmung 74 Stimmzettel abgegeben, davon 72 mit ja, 1 mit nein und 1 Stimmenthaltung. Da die notwendige Zahl von 80 Stimmen nicht zusammen gekommen war, fiel damit die Vorlage.

Die Schuld tragen in der Hauptsache die Kommunisten. Von den Deutschnationalen war nicht zu erwarten, daß sie der Vorlage zustimmen würden. Sie sind strikte Gegner des parlamentarischen Systems und ihre Änderungsanträge bezweckten auch Abbau der bisherigen Demokratie und

Nückkehr zu der früher in Preußen üblichen Vorherrschaft der Besitzenden.

Hier war also ein Kompromiß nicht möglich und es ist deshalb groteske Verkennung der politischen Realität, wenn die bürgerliche Presse der Regierungskoalition den Vorwurf macht, daß diese nicht genügend Fühlung mit der Opposition gesucht hätte. Mit den Deutschnationalen, denen schon die jetzige Verfassung viel zu demokratisch ist, war ein Kompromiß nicht möglich.

Aber die Nationalliberalen? Gaben sie nicht durch ihre Änderungsanträge gezeigt, daß ihnen an einer tatsächlichen Mitarbeit lag und wollten sie nicht auch das parlamentarische System? Der Sprecher der Sozialdemokratie Gen. Voops hat diese Änderungsanträge gestern im Volkstag als ein

#### unehrliches politisches Manöver

bezeichnet, nachdem der Abg. Dumont die Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuss beantragt hatte. Darob große Entrüstung bei den Nationalliberalen. Aber der sozialdemokratische Redner konnte nachweisen, daß die Nationalliberalen an allen Sitzungen des Verfassungsausschusses zwar teilgenommen, aber sich

#### niemals an der Beratung beteiligt

haben. Die Vorlage war seit dem 21. Mai in den Händen der Abgeordneten. Hätten die Nationalliberalen wirklich ehrlich an der Verfassungsreform mitarbeiten wollen, so hätten sie ihre Anträge nicht erst 48 Stunden vor der Schlussabstimmung beschließen, sondern sich früher zur Mitarbeit bereit finden müssen. Davon war aber bei den Nationalliberalen in den ganzen Wochen seit Einbringung der Senatsvorlage nichts zu merken. Dann aber liegen die Dinge auch so, daß selbst die 5 Stimmen der Nationalliberalen noch nicht die notwendige Stimmenzahl für die Durchbringung der Verfassungsreform ergeben hätte. Diese Tatsache spricht allerdings die nationalliberale Bürgerpartei in keiner Weise von ihrer Schuld an dem Scheitern der Verfassungsreform frei.

In Frage kamen auch für die Abstimmung die drei Mann der Beamtengruppe. Unter ihnen sind zwei Abgeordnete mit liberaler Vergangenheit und ihr Abg. Friedrich spielt auch noch jetzt im Volkstag immer den liberalen Kulturkämpfer. Diese Gruppe hat bei den Ausschussberatungen rechtzeitig Änderungsanträge eingebracht. Aber sie mußten deshalb abgelehnt werden, weil sie zum Teil einen Abbau des demokratischen Systems brachten, in dem man aus dem Präsidenten des Senats einen Staatspräsidenten mit größeren Vollmachten machen wollte. Der Herr Amtsrat, der Herr Lehrer und der Herr Schupohauptmann wollten sich damit wohl die Gunst ihres höchsten Vorgesetzten erwerben. Andererseits hatte Herr Friedrich Anträge eingebracht, durch welche den Simultanjulen größere Entwicklungsmöglichkeit gegeben werden sollte. Mit dieser Änderung der Verfassung wäre

#### die Sozialdemokratie durchaus einverstanden

gewesen. Aber ein realer Politiker kann sich nicht die Illusion verschließen, daß das Zentrum in dieser Frage unangenehm ist. Ohne Zentrumstimmen aber ist die Verfassungsreform auch nicht durchzuführen. Die Sozialdemokratie hat sich deshalb auch bei den ganzen schwierigen Verhandlungen der letzten Wochen von dem Gedanken leiten lassen, daß an Reformen der Verfassung durchzuführen, was bei den jetzigen politischen Machtverhältnissen möglich ist. Hätten sich die kleineren bürgerlichen Oppositionsparteien und die Kommunisten von derselben Erkenntnis leiten lassen, Danzig wäre gestern einen Schritt vorwärts gekommen. Diesen Fortschritt haben

#### die Kommunisten ganz bewußt sabotiert.

Sie stehen scheinbar immer noch auf dem Standpunkt, je reaktionärer es in einem Staat zugeht, desto besser für uns. Der Abg. Rahn hat gestern ganz richtig ausgeführt, daß erst bei der Einführung des parlamentarischen Systems die Kommunisten ein Recht hätten, sozialdemokratische Senato-

ren zu kritisieren, wenn diese hauptsächlich ein Nestort verwalteten, während bei dem jetzigen System sozialdemokratische Senatoren für Dinge verantwortlich gemacht werden, auf die sie wenig oder gar keinen Einfluss haben. Aber das erscheint den Kommunisten wahrscheinlich gerade als notwendiger Zustand im Interesse ungeschmälerter Gehmbarkeit gegen die Sozialdemokratie. Deshalb trugen sie durch ihre Sabotage bei der Abstimmung bewußt dazu bei, das auch

in Zukunft die hauptsächlich parlamentarisch unverantwortlichen Senatoren die Verwaltung in Händen behalten.

Gegenüber diesem politischen Unverständnis war es leider vergeblich, daß Gen. Gehl als Vizepräsident des Senats vor der Abstimmung noch eine ernste Mahnung an das Haus richtete, die Reform nicht scheitern zu lassen. Er schloß nochmals die Fortschritte auf, die die Vorlage bringt und legte allen Parteien in ersten Worte ans Herz, das Erreichbare zu nehmen, wenn das Partei-Idéal im Augenblick nicht restlos erfüllt werden könnte. Aber sowohl auf der Rechten, als auch bei den Kommunisten predigte Gen. Gehl tauben Ohren.

Als die Vorlage gefallen war, erhob sich bei den Kommunisten lautes Geschrei: Auflösen, Auflösen! Eine zwar vorbereitete, aber nun so widerlichere Komödie. Hätten doch gerade die Kommunisten durch ihre Sabotage der Abstimmung die

#### Möglichkeit der Volkstagsauflösung hintertrieben.

Allerdings bestieg gleich darauf der kommunistische Abg. Raskke die Rednertribüne, um dem Hause eine kommunistische Verfassungsreform vorzulegen, die zwar keine demokratischen Fortschritte in der Regierung und Verwaltung des Staates wollte, sondern nur die eine Vorbereitung nach Auflösung des Volkstages im Herbst des Jahres enthielt. Dann würde nach der bombastischen Erklärung Raskkes das Volk von sich aus die Verfassung ändern. Mit Recht antwortete darauf der Sprecher der Sozialdemokratie, Abg. Gen. Voops, daß das Volk schon in seiner überwogenen Mehrheit am 18. November vorigen Jahres für die Verfassungsreform ausgesprochen habe. Wenn sie trotzdem nicht zustande gekommen sei, dann allein durch die Schuld der Kommunisten, die gern weiterkommunistische Senatoren regieren lassen wollen, damit sie besser auf die sozialdemokratischen Senatoren schimpfen können.

Der kommunistische Agitationsantrag fand natürlich keine Annahme. Das Haus beschloß, dann bis zum 1. August in Ferien zu gehen. Ein arbeitsreicher Tagungsabschnitt des Volkstages hatte damit sein Ende erreicht. Im Interesse der Fortentwicklung Danzigs ist es zu bedauern, daß der Abschluß dieser Tagung nicht ein anderes Ergebnis hatte. E. L.



#### Kommunistische Saboteure.

Als Revolutzer, ganz enorm  
Behindert man jede Reform.  
Schwegmann, Dumont, die schau in  
Ruh,  
Lachend dem R.-P.-Zerfall zu.

## Eine vergebliche Mahnung.

Die Schlussrede des Senatsvizepräsidenten Gehl zur Verfassungsreform.

Meine Damen und Herren!

Sie sind im Begriff, eine ernste und wichtige Abstimmung vorzunehmen, die für die innen- und außenpolitische Entwicklung der Freien Stadt Danzig von großer Bedeutung sein kann.

Die Entscheidung gilt der Verfassung, die alle Parteien dieses Hauses abändern möchten. Die Anstalten darüber, was abgeändert bzw. neu geschaffen werden soll, gehen in wichtigen Fragen sehr weit auseinander. In anderen Punkten wieder sind die Meinungsverschiedenheiten nicht groß, zum Teil sogar ausgeglichen.

Wenn aber jede Fraktion oder Gruppe die durch die Vorlage vorgeschlagenen Änderungsanträge nur von ihrem Standpunkt aus betrachtet und die Regierungsvorlage ablehnen würde, weil der Standpunkt der Fraktion in der Regierungsvorlage nicht oder nicht voll zum Ausdruck gekommen ist, so würde m. E.

eine Verfassungsänderung überhaupt unmöglich sein.

Da aber alle Parteien Änderungen wünschen und es nicht möglich war, über alle eine Einigung zu erzielen, so möchte ich die Bitte an die Parteien richten, unerfüllbare Wünsche zurückzustellen und einen Schritt vorwärts zu wagen in der Hoffnung, daß das, was jetzt nicht erreicht werden konnte, vielleicht später einmal erreicht werden kann.

Die in der Vorlage vorgeschlagenen Änderungen bedenten jedenfalls einen wichtigen Schritt vorwärts und kommen allen Parteien entgegen, die auf dem Standpunkt stehen, daß das Volk letzten Endes die Entscheidung zu treffen hat, was ja nach unserer Verfassung der Fall sein soll.

Mit wenigen Ausnahmen fordert das ganze Haus Verfeinerung von Volkstag und Senat.

Auch darüber, daß der Volkstag das Recht erhalten soll, sich selbst aufzulösen, sind Meinungsverschiedenheiten nicht mehr vorhanden.

Die Forderung der Auflösung des Volkstages durch Volksentscheid ließ sich nicht durchsetzen. Ein Volks-

entscheid dürfte praktisch auch kaum jemals aufgerufen werden, es sei denn, daß alle großen Parteien auseinanderstieften und dadurch ein Regieren unmöglich gemacht werden würde.

Die Forderung der deutschnationalen Fraktion, eine zweite Kammer zu errichten, konnte bei der Mehrheit keine Berücksichtigung finden, denn durch die Errichtung einer zweiten Kammer würden

die Rechte des Volkstages erheblich eingeschränkt, die Gesetzgebung komplizierter gestaltet und die beabsichtigte Erparnis illusorisch gemacht werden.

Es müßte auf jeden Fall ein Büro eingerichtet werden mit Stenographen und Drucksachen, es können wahrscheinlich auch Diäten in Frage, so daß die Verfeinerung von Volkstag und Senat erzielten Erparnisse nicht nur nicht ausreichen, um die Mehrkosten zu decken, sondern es würden vielleicht noch erhebliche Zuschüsse für die zweite Kammer erforderlich werden. Diese neue Belastung aber würde von der Bevölkerung nicht verstanden werden.

Dafür bringt die Vorlage jedem fortschrittlich eingestellten Politiker die Genugtuung, daß künftig

der gesamte Senat der Volkstagsvertretung gegenüber verantwortlich

sein soll.

Durch diese Bestimmung wird endlich ausgeräumt werden mit dem unmöglichen Zustand, daß bei einem Regierungswechsel die nun in die Opposition gehende Partei ihre Vertreter im Senat behält und dadurch den neu in die Regierung eintretenden Parteien gegenüber nicht nur im Vorteil ist, sondern in der Lage ist, gegen alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten. Die Vorlage befähigt diesen auf die Dauer unhaltbaren Zustand, was jede Partei mit Freuden begrüßen sollte.

Eine wichtige Neuerung bringt die Vorlage betr. die Verwaltung und die Wahl der Stadtverordnetenversammlung der Gemeinde Danzig.

Dadurch, daß die Vorlage einen besonderen Magistrat schafft, ist Gewähr geboten, daß

(Fortsetzung 3. Hauptblattseite.)

# Rücktritt Pilsudskis.

## Sachiel als neuer Ministerpräsident. — Pilsudski bleibt nur Kriegsminister.

Gestern nachmittag hat der polnische Ministerpräsident Marschall Pilsudski dem Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch des Gesamtkabinetts überreicht. Der Präsident der Republik hat die Demission angenommen und den bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Kamil Bartel zum Ministerpräsidenten ernannt.

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Bartel hat der Präsident der Republik als Minister des neuen Kabinetts die Minister des vorigen Kabinetts mit zwei Ausnahmen ernannt. An Stelle des bisherigen Unterrichtsministers Dobrucki wurde zum Unterrichtsminister der bisherige Direktor des politischen Departements des Finanzministeriums, Kasimir Swiatkowski und an Stelle des bisherigen Verkehrsministers Manowski der Direktor der Warschauer Straßenbahn, Ingenieur Alfred Kuhn, zum Verkehrsminister ernannt. Marschall Pilsudski übernimmt im neuen Kabinett das Kriegsministerium.

Der Rücktritt Marschall Pilsudskis von der Ministerpräsidentenschaft wird zwar in polnischen politischen Kreisen damit erklärt, daß sich der Marschall vor seinem bevorstehenden Erholungsurlaub politisch einlassen wollte. Daher bedeutet der Rücktritt keine Veränderung in dem bisher geführten innerpolitischen Kurs, um so mehr, als der neue Ministerpräsident Dr. Bartel als bekannter Vertrauensmann Pilsudskis gilt. Dr. Bartel war übrigens, wie erinnerlich, der erste polnische Ministerpräsident nach dem Mai-Umsturz im Jahre 1926 und steht heute bereits das dritte Mal an der Spitze einer polnischen Regierung.

In Wirklichkeit aber dürfte der Rücktritt Pilsudskis auf die Stellungnahme des Sejm zum Staatshaushalt, sowie auf die Meinungen der gesamten Oppositionspresse zur Schließung der Parlamente zurückzuführen sein. Somit wäre dem Rücktritt Pilsudskis vom Posten des Regierungschefs die Bedeutung eines Kurzwechfels, mindestens in gewisser Hinsicht, beizumessen. Als Beweis hierfür kann auch schon die Ausschaltung der beiden am meisten vom Sejm bekämpften Minister aus dem neuen Kabinett dienen.

## Keine Beamtenzulagen in Polen.

Der Staat hat kein Geld.

Eine Verordnung der polnischen Beamtenschaft, die beim Finanzminister in Sachen der Erhöhung der Gehälter vorzulegen sollte, wurde vom Minister nicht empfangen. Der Vizepremierminister Bartel läßt dazu durch die Presse erklären, daß die Regierung den Beamten gern eine 25prozentige Gehaltserhöhung bewilligen würde, doch sei dies mit Rücksicht auf die passiv Handelsbilanz unmöglich. Man könnte zwar die Handelsbilanz durch weitere Einfuhrerschwerungen aktiv zu gestalten suchen, damit würde man aber die Handelsbeziehungen zu einer ganzen Reihe von Staaten gefährden und den Zustrom ausländischer Kredite unterbinden. Es könnte dann eine ähnliche Situation entstehen wie 1925.

## Polens Garantieforderung und die Rheinlanddrängung

Eine Debatte im englischen Unterhaus. — Chamberlain ruft Lloyd George.

Im englischen Unterhaus wurde Chamberlain gefragt, ob er angesichts der kürzlich von dem polnischen Außenminister abgegebenen Erklärung die Versicherung abgeben wolle, daß die englische Regierung die Gewährung weiterer Garantien an die polnische Regierung in Verbindung mit der Räumung des Rheinlandes nicht ins Auge fasse. Chamberlain antwortete: Die großbritannische Regierung hat wiederholt festgestellt, daß England nicht in der Lage ist, weitere Garantien zu geben, oder ihre Verpflichtungen aus dem Völkerbündnis mit dem Verträge von Locarno zu erweitern. Der Ar-

beiterparteieller Bonsonby fragte hierauf: Kann man demnach der Auffassung sein, daß die englische Regierung hinsichtlich der Frage der Rheinlanddrängung vollständig freie Hand hat. Chamberlain antwortete: Gewiß, müssen wir uns mit anderen Mächten ins Benehmen setzen, aber wir haben keine weiteren Verpflichtungen. Der Liberale Garro Jones fragte dann: Wenn der Staatssekretär des Auswärtigen in der Angelegenheit freie Hand hat, hält er dann nicht die Zeit für gekommen, wo wir unsere Truppen aus dem Rheinland zurückziehen müssen? Chamberlain empfahl dem Fragesteller, seinen Parteiführer Lloyd George darüber zu befragen, warum dieser die Frist von 15 Jahren in den Vertrag von Versailles habe aufnehmen lassen. Wenn er auch selbst zur Zeit des Abschlusses des Vertrages dem Kabinett angehört habe, so kenne doch Lloyd George den Vertrag und dessen Gedankengänge besser.

Polens Teilnahme am Kellogg-Pakt. Der amerikanische Vizekonsul in Warschau hat dem polnischen Außenminister Baleski eine Note überreicht, in der Polen eingeladen wird, dem Kellogg-Pakt beizutreten.

Das neue ägyptische Kabinett ist von Mohamed Mahmut Pasha gebildet worden, der sich die Mitarbeit von Khadaba, Pasha Adly Pasha, Maher und Wafer Pasha Wall gesichert hat.

# Schlägerei bei den amerikanischen Demokraten.

## Der Parteikonvent unter sich. — Die Polizei greift mit Gummiknüppeln ein.

Senator Robinson, der als der aussichtsreichste Kandidat für die demokratische Nominierung für die Vizepräsidentschaft gilt, wurde gestern zum ständigen Vorsitzenden des Konvents der amerikanischen Demokraten, der bekanntlich in Houston tagt, ernannt. Als Robinson in seiner Rede, die er während der kurzen Mittagspause hielt, darauf hinwies, daß Jefferson sich besonders über jene Bestimmung der Verfassung geäußert habe, wonach kein Amtwärter auf ein öffentliches Vertrauenamt sich einer Prüfung seiner religiösen Überzeugungen zu unterwerfen brauche, wurde diese Erklärung von den Anhängern des katholischen Gouverneurs Smith mit demonstrativem Beifall aufgenommen.

Inzwischen ergriß ein Delegat des Staates Mississippi die von der Delegation mitgeführte Standarte und lief damit in den Mittelgang der Konventhalle. Die Anhänger Smiths schlossen sich ihm sofort an und begannen unter härmlichem Jubel einen Kundmarsch durch die Halle. Sie versuchten, die Standarten der gegen Smith eingestellten Delegationen der Südstaaten von Nordcarolina, Alabama und Georgia, zu ergreifen und die Delegationen gewalttätig in die Parade hineinzuziehen. Dabei kam es zu einer Reihe von Faustkämpfen. Die Standarte von Nordcarolina wurde zerbrochen, und schließlich mußte die Polizei eingreifen und von ihren Knüppeln Gebrauch machen, doch wurde dabei niemand ernstlich verletzt. Nachdem sich der Sturm gelegt hatte, setzte Robinson seine Rede ungehindert fort.

Es ist berichtet worden, daß der Parteikonvent unter so großer Hitze zu leiden hatte, daß man die Hauptberatungen auf die Abendstunden verlegen mußte. Wir sehen vielleicht nicht ganz sehr, wenn wir annehmen, daß am gestrigen Tage die Hitze eine katastrophale Höhe erreicht haben muß, die nicht ohne Rückwirkungen auf die Zurechnungsfähigkeit einiger Konventteilnehmer geblieben zu sein scheint.

Die Löwener Studenten wünschen die deutschfeindliche Aufschrift. Wie die Wälder melden, veranfaßten mehrere hundert Personen vor der neuen Bibliothek der Universität Löwen eine Kundgebung für die Erhaltung der von dem amerikanischen Vizekonsul empfohlenen Aufschrift, gegen die bekanntlich der Rektor der Universität protestiert hatte. Eine Gruppe von Studenten zertrümmerte mit Steinwürfen die Balustrade, die der Rektor der Universität an

# Das Genfer Sicherheitskomitee taugt wieder.

## Um die deutschen Kriegsverhütungsvorschläge.

Unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers Benesch ist das Sicherheitskomitee gestern vormittag zu seiner dritten Tagung zusammengetreten. Deutschland ist wieder durch Staatssekretär a. D. v. Simson vertreten. In seiner Eröffnungsrede entwickelte Benesch das Arbeitsprogramm der Tagung, die voraussichtlich bis zum 15. Juli dauern wird, und erklärte, daß die deutschen Anregungen angesichts ihrer Bedeutung eine gründliche Ausprache verdienen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde ein zwölfköpfiger Redaktionsausschuß eingesetzt, von dem zur Beschleunigung der Arbeiten die Bemerkungen der einzelnen Delegationen zur Tagesordnung zunächst geprüft und berücksichtigt werden sollen. Den Schluß der Sitzung bildete ein Referat des belgischen Delegierten Roland Jaquemans über sein Memorandum über die deutschen Anregungen. Nach seiner Auffassung könne mit den deutschen Anregungen nützliche Arbeit geleistet werden, wenn sich auch vielleicht heute noch nicht alles verwirklichen lasse. Er schlug vor, daß schon in der gegenwärtigen Tagung bestimmte Entschlüsse gefaßt werden, die der nächsten Völkerbundsversammlung vorzulegen wären. Der deutsche Vertreter, Staatssekretär v. Simson, erklärte, über die Schwierigkeiten denke er etwas optimistischer als Jaquemans, der übrigens in seinem Memorandum selbst angebe, wie sie übermunden werden können. Es handle sich bei den deutschen Anregungen um wirklich praktische, kriegsverhütende Maßnahmen im Falle der Kriegsgefahr oder bei Kriegsausbruch. Die nächste öffentliche Sitzung soll heute nachmittag stattfinden.

## Ein dänischer Hauptmann wegen Spionage verhaftet.

### Eine Stenotypistin sollte ihm Nachrichten bringen.

An der dänischen Grenze ist der dänische Infanteriehauptmann Lembourn, der in London in Garnison steht, verhaftet und von Flensburg nach Berlin gebracht worden. In Berlin schwebt bereits seit einiger Zeit gegen eine Stenotypistin, die vor einigen Tagen festgenommen wurde, eine vom Oberreichsanwalt veranlaßte Voruntersuchung wegen vermuteten Verrats militärischer Geheimnisse. Die Stenotypistin behauptet, ein Fremder, angeblich Engländer, habe sich an sie herangemacht, um sie zu bewegen, ihm gegen angemessene Vergütung Nachrichten über Interna der Reichswehr zu verschaffen. Nachforschungen der Berliner Polizeibehörde brachten zutage, daß der angebliche Engländer mit dem dänischen Hauptmann Lembourn identisch sei, und als der Genannte am Montag bei einem Ausfluge die dänisch-deutsche Grenze überschritt, wurde er auf Grund eines vom Amtsgericht Flensburg ausgefertigten Haftbefehls festgenommen. Lembourn ist geständig. Ursprünglich hatte sich auch ein Verdacht gegen den Bräutigam der Stenotypistin gerichtet, doch hat sich die betreffende Vermutung als irrig erwiesen.

## Um den Abbau der Zollmauern.

### Die Arbeiten des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes.

Das Ständige Wirtschaftskomitee des Völkerbundes befaßte sich mit der Frage der Meistbegünstigungsklausel in ihren Rückwirkungen auf anderweitige Handelsverträge und mit dem Plan einer Kollektivaktion zur Zollsenkung. Für eine Kollektivaktion wurden in Vorschlag gebracht: Aluminium, Halbfabrikate aus Eisen, ferner Zement, Leder, Rund- und Schnittholz, Zellulose und Papier, Reis, frische Fische und frisches Gemüse. Für jede Kategorie sollen Untersuchungen durchgeführt werden, mit denen einzelne Mitglieder des Wirtschaftskomitees betraut wurden. Die aus der Aussprache sich ergebende Doktrin des Wirtschaftskomitees über die Handelspolitik wird dem Völkerbundsrat im September vorgelegt.

# Jupiter.

Von Herbert von Hoerner.

Mein Freund Kasimir gehört, wie man weiß, zu jenen Leuten, die mit dem Unglück viel mehr anzufangen wissen, als mit dem Glück. Solche Leute haben zur Armut mehr Talent als zum Reichtum. Sie sind arm. Und auch in der Liebe... aber nein, hier soll einmal, ausnahmsweise, nicht von der Venus die Rede sein, sondern von einem anderen Stern, dem Jupiter.

Jupiter steht am Himmel. Nicht immer steht Jupiter so hell und hoch und sichtbar da, denn er ist ja ein Wandelstern, ein Planet, der seinen Standpunkt wechselt. Aber wie viele Menschen haben denn überhaupt eine Ahnung davon, was am Himmel vor sich geht? Gewiß, man kann tags seine Arbeit tun und nachts ruhig schlafen, ohne sich darum zu bekümmern, ob der Mond in zunehmendem oder abnehmendem Lichte wandelt. Welchen Zweck hat denn noch der Mond zu unserer Zeit in einer Großstadt? Die Hogenlampen sind ja doch viel heller als er. Er hat aufgehört, ein nützlicher Gegenstand zu sein, aber ist er darum bedeutungslos geworden?

Nein, auch vom Monde soll hier nicht die Rede sein, sondern, wie gesagt, vom Jupiter. Und nun, mein lieber Leser, — die Rede bleibt dir nicht erspart — komm! Du, deine Phantasie und ich, wir wollen zu drei einen kleinen Spaziergang machen, durch abendlich belebte Straßen, kurz bevor die Geschäfte schließen. Geben wir uns in die Nähe des Potsdamer Platzes. Inmitten dieses merkwürdigen Stromes, dem man Straßenverkehr nennt, werden wir meinem Freunde begegnen. Wir werden ihm folgen, ihn unauffällig beobachten und, ohne daß er uns bemerkt, wird er uns nicht nur sein Tun, sondern auch seine geheimsten Gedanken offenbaren. Siehe, da ist er schon! Wir erkennen ihn sofort an seinem alten Soldatenmantel. Andere Leute haben durch den Krieg verloren, Kasimir hat gewonnen: einen Mantel. Der ist zwar schwarz gefärbt, und die metallenen Knöpfe sind durch Hörnerne ersetzt, aber der Stoff ist unverkennbar: Soldatenstoff.

Vor einem erleuchteten Schaufenster bleibt Kasimir stehen. Nahrungsmittel sieht er strahlen, mehr als Nahrungsmittel: Delikatessen. Welch eine Pracht! Der fetten Mal, auf einer langen Schüssel zu einem saftigen S geröstet, — „oh“ sagt er, — richtig wäre wohl „ih“! Und der Schweinshopf, geräuchert, welch ein Ausbruch des Friedens in seinen wie zum Schlaf geschlossenen Augen! Er scheint nur noch den einen Wunsch zu träumen: gegeben zu werden, mit recht viel Senf hitze.

Da ist Kaviar aus Astrachan, da ist ein Hummer aus dem Mittelmeer, da sind Auster aus der Nordsee. Die Auster sind geschlossen wie ein wohlgeschütztes Geheimnis. Aber wir werden ihnen schon die Lippen öffnen und sie lebendig verschlingen. Und dann sind da die Früchte. Kasimir, der Feinschmecker, weiß, daß das Aroma der Ananas am köstlichsten wird nicht im natürlichen Treibhaus der Tropen, sondern in den künstlichen Treibhäusern, so um Berlin herum.

Aber bei ihrem Publikum denkt er doch an die Tropen, — an Affen und Papageien. Da ist ein Kördchen mit Erdbeeren. Die Sonne, welchen Landstriches mag sie gestreift haben? Und da sind — Kasimir erschrickt — Frühkartoffeln! Von der andern Seite des Erdballs hergeholt, künden sie, daß irgendwo Sommers Anfang ist. Die vier Jahreszeiten wandern über die Erde hin, aber sie verlassen sie nicht. Und es wird Kasimir bewußt, welchen Frevel der Mensch begeht, der um diese Zeit Frühkartoffeln isst. Wer kann sich noch auf die ersten Kirichen im Garten freuen, wenn er sie das ganze Jahr hat? Die gepriesenen Verkehrsmittel und der allmächtige Weltverkehr haben uns instand gesetzt, der Jahreszeiten zu spotten. Herrlich ist es, aus dem Winter in den Sommer zu fliegen und dort keine Früchte zu genießen. Aber — Winter atmen und Sommer essen — wie verträgt sich das?

Der Mensch jekt sich über die Geographie hinweg, das mag noch angehen. Das Pilgern hat aufgehört. Man pilgert nicht mehr zu den heiligen Quellen. Man läßt sich ihr Wasser, auf Flaschen gefüllt, kommen. Es ist nicht nötig, den mütterlichen Strom Wolga hinauszufahren, um Kaviar zu essen. Man bringt dem Menschen den Kaviar nach Berlin. Aber er setzt sich auch über die kosmischen Gesetze der Erde hinweg. Er hängt seinen Wagen außerhalb des heiligen Kreislaufes und kopiert ihn voll mit einem Gemisch aus allen vier Jahreszeiten. Kann das bekommen sein? Wird der Wagen, solchen Frevels fähig, sich schließlich nicht selber umbrehen, das Innerste nach außen?

Kasimir verjett seine rechte Hand in die Tasche seines Mantels, die kein Loch hat. Dort klimpert es, Geld. Zwei Fehner, auf Flaschen gefüllt, kommen. Für 20 Pfennig ist aus diesem Schaufenster nichts zu haben. Wenn Kasimir ein paar Häuser weitergeht, kann er für die 20 Pfennig schon ein belegtes Brötchen kaufen. Aber was ist ein belegtes Brötchen für einen Hunger, wie Kasimir ihn spürt.

Und dann ist da noch die Heimfahrt. Kasimir wohnt im Vorort eines Vorortes. Der Omnibus da hinaus kostet 20 Pfennig. Also: essen oder fahren, das ist hier die Frage. Kasimir geht mehrfach unschlüssig zwischen dem belegten Brötchen und der Halbtelle eines Omnibusses hin und her. Da fällt sein Blick auf ein merkwürdiges Gerät, das hier an einer der belebtesten Straßenecken der Welt aufgestellt ist. Bewacht wird es von einem Manne, der offenbar der Herr dieses Dingens ist. Das Gerät ist ein Fernrohr. Wie andere

Menschen von Bienen- oder von Schafzucht leben, so lebt dieser Mann von den Sternen. Es kann auch der Mond sein, aber heute ist es der Jupiter. „Jupiter 20 Pfennig!“ steht auf einem Täfelchen, das an dem Fernrohr befestigt ist.

Kasimir fühlt sich ergriffen von einem unwiderstehlichen Verlangen, den Jupiter zu sehen. Und ist das vielleicht nicht wirklich wichtiger als essen und fahren? Zu Hause sind noch drei kalte Kartoffeln, und man kann auch zu Fuß gehen. Der Jupiter kostet zwanzig Pfennige. — Kasimir hat sie. Kasimir, erlöst von der Qual: essen oder fahren? gibt seine zwanzig Pfennige dem Mann und darf nun durchgucken.

Der Mann richtet das Rohr. Und Kasimir sieht: eine kleine, weißlich-rötliche Scheibe, und neben ihr, rechts und links, ungleich verteilt, vier Pünktchen. Das sind des Jupiters Monde. Kasimir weiß, daß es noch mehr sind, aber die vier sind deutlich zu sehen. Und bei einiger Phantasie wird das helle Scheibchen zum Ball. Man bemerkt sogar etwas wie Streifen um seinen Leib.

Und Kasimir ist es so, als habe er den beleidigten Kosmos wieder versöhnt. Er allein für das ganze frevelnde Berlin. Durch ein System geschlossener, planvoll in einem Rohre angeordneter Linsen, haben er und Jupiter einander angeblickt. Scharf blickte ihm Jupiter in sein rechtes, alobendes Menschenauge. Und wenigstens Jupiter muß für diesen Abend versöhnt sein. Was bedeutet Jupiter? Ist er nicht der Stern des Erfolges, des Geistes, der Macht? Er ist ein guter und starker Stern.

Und befriedigt geht Kasimir heim — zu Fuß, Stundenlang — zu seinen drei kalten Kartoffeln, die keine Frühkartoffeln sind.

Eröffnung einer städtischen Galerie in Kassel. Mittwoch vormittag fand in Anwesenheit des Oberpräsidenten Dr. Schwander, des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg und der Spitzen der Behörden und der Leitung der staatlichen Sammlungen durch Oberbürgermeister Stadler die feierliche Eröffnung der im Residenzschloß von der Stadt Kassel errichteten Galerie statt, die eine wertvolle Fortsetzung der weltberühmten staatlichen Galerie bildet.

Norddeutscher Kongress in Lübeck. Gestern wurde in Lübeck die Tagung der Norddeutschen eröffnet, zu der etwa 120 Gelehrte aus norddeutschen Ländern, sowie aus allen Teilen Deutschlands erschienen sind. Im Bürgerchaftssaal des Lübecker Rathhauses fand am Abend ein Empfang statt, bei dem Senator Dr. Kalkbrenner die Teilnehmer der Tagung im Namen des Senats begrüßte und insbesondere die norddeutschen Gäste willkommen hieß, indem er darauf hinwies, daß die alte Hansestadt Lübeck von altersher ihre Aufgabe in der Vermittlung des deutschen und norddeutschen Geistes gesehen habe.

Danziger Nachrichten

Es ist nichts Wahres dran!

Haltlose polnische Behauptungen. - Eine Mahnung des Senats zur Höflichkeit.

Die in der letzten Zeit sich häufenden sehr bedauerlichen Mitteilungen der polnischen Presse über die Behandlung polnischer Staatsangehöriger durch die Danziger Polizei hatten den Senat veranlaßt, die einzelnen Fälle angeleglicher Uebergriffe der Polizei einer besonders eingehenden Untersuchung zu unterziehen.

Höflichkeit: Hauptpflicht der Beamten.

Um von Danziger Seite alles zu tun, auch die kleinsten Anlässe zu den die Danzig-polnischen Beziehungen störenden Presseäußerungen zu vermeiden, hat der Senat die ihm unterstellten Behörden erneut angewiesen, den mit dem Publikum unmittelbar in Berührung tretenden Beamten die Vorschrift nochmals in Erinnerung zu rufen, daß es Hauptpflicht der Beamten ist, sich gegen das Publikum, insbesondere auch das ausländische, nicht nur korrekt, sondern auch höflich zu verhalten und ihm helfend zur Seite zu stehen.

Das Gesetz ist ein Aeh.

Ein eigenartiges Kompagniegeschäft.

Vor dem Einzelrichter hatte sich ein Kaufmann S. zu verantworten, der wegen Unterschlagung angeklagt war. Der Angeklagte war in großer Not und ein Kaufmann F. nahm ihn in sein Geschäft auf. Das Gehalt betrug wöchentlich nur 20 Gulden. Der Steuerbehörde gegenüber erhielt er kein Essen, um eine geringere Lohnsummensteuer bezahlen zu brauchen.

Der Angeklagte scheint sich nun aber für diesen Fall Sicherheiten verschafft zu haben. Er kassierte von den Kunden des Kaufmanns F. 55 Gulden ein und lieferte sie nicht ab. Er wurde wegen Unterschlagung angezeigt und angeklagt. Nun behauptete der Angeklagte, er habe

dies Geld von den Kunden einkassiert

und erklärte, daß er mit seinem Namen quittiere und er mit dem Kaufmann F. abrechnen habe. Die gemeinte Abrechnung bestand darin, daß er glaube, der Kaufmann F. habe das Gehalt zu gering angegeben, unter Verschweigung des Essens, und somit zu wenig Lohnsummensteuer und zu geringe Krankentassenbeiträge bezahlt. Für diese Mehrlöhne wolle der Angeklagte eine Sicherheit haben.

Sein Verteidiger wies darauf hin, daß der Angeklagte das Geld unter seinem Namen und somit für sich einkassiert habe. Dann sei es sein Geld gewesen, und er könne sein Geld nicht unterschlagen. Er sei also freizusprechen. Aber auch wenn es nicht sein Geld geworden wäre, so hätte er Anlaß zu glauben, daß zu wenig Lohnsummensteuer und Krankentassenbeiträge bezahlt wurden und er mit dem einkassierten Gelde verrechnen könne.

Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten wegen Betruges zu 75 Gulden Geldstrafe zu verurteilen. Nach der Anklage des Kaufmanns F. hat der Angeklagte sich den Kunden auch als Teilhaber vorgestellt und als solcher das Geld einkassiert. Dies wäre aber eine Vorspiegelung falscher Tatsachen und Betrug. Dem Richter erschien es nun doch notwendig, noch weitere Zeugen über den Tatbestand des Betruges zu hören und vertagte die Sache, um weitere Zeugen zu vernehmen.

Das Monopol lernt Zigarrenwicklerinnen an.

Die Entschädigungsfrage.

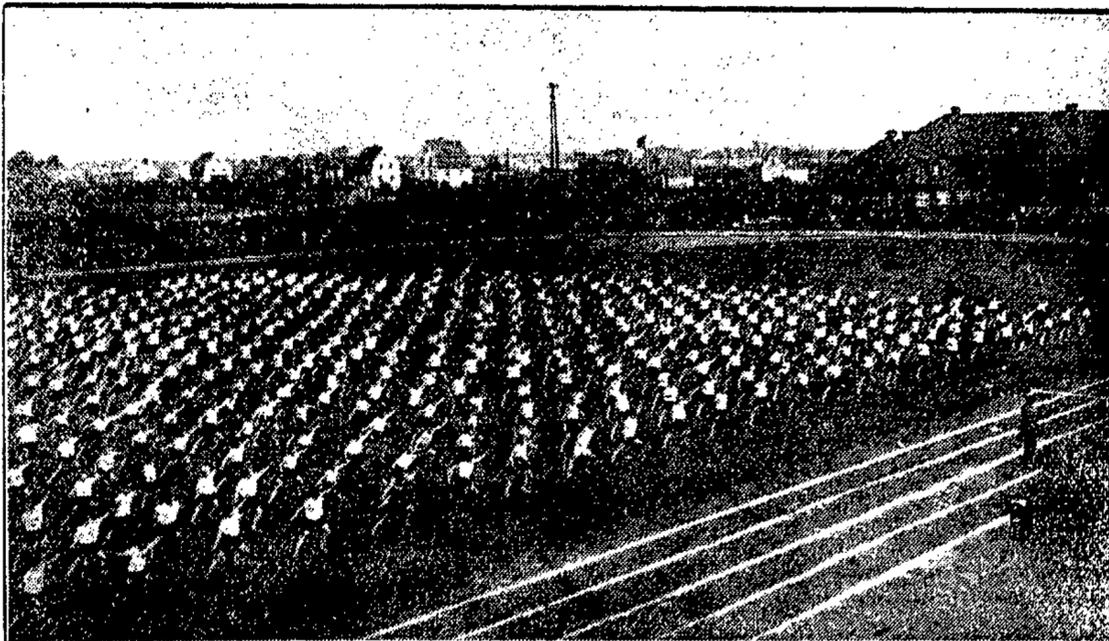
Der Senat hat im Volkstage auf eine kleine Anfrage folgende Antwort erteilt: Es wird seitens des Senats nicht beabsichtigt, für die infolge der Einführung des Tabakmonopols erwerbslos gewordenen Angestellten und Arbeiter den Zuschlag von 75 Prozent zu den einfachen Erwerbslosen-Unterstützungen über die Dauer eines Jahres hinaus zu gewähren. Nach Vereinbarung mit der Danziger Tabak-Monopol-Aktiengesellschaft werden vielmehr etwa 40 bis 50 Arbeiterinnen aus der Tabakbranche als Lernende für die Zigarrenfabrikation nach und nach eingestellt werden. Denselben wird für die auf sechs Monate berechnete Lehrzeit neben einem wöchentlichen Lehrlingslohn von 12 Gulden bzw. 9 Gulden für Lernende unter 20 Jahren - die einfache Erwerbslosenunterstützung weiter gezahlt werden. Die restlichen Angestellten und Arbeiter aus der Tabakbranche werden durch das Tabakmonopol-Entschädigungsamt entschädigt werden.

Kein Sperrgesetz gegen Grundwertsteuern.

Im Volkstage hatte die deutschnationale Fraktion einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den den Gemeinden des Freistaates verboten werden sollte, die Grundwertsteuer zu erhöhen. Im Entscheidungsausschuß des Volkstages wurde dieser Gesetzentwurf mit 10 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Der Ausschuß empfiehlt dem Plenum des Volkstages ebenfalls den Gesetzentwurf abzulehnen.

Das Turnfest der Volksschulen.

Es geht auch ohne schwarz-weiß-roten Festzug.



Gestern fand das traditionelle Turnfest der Danziger Volksschulen statt. Es waren nur die Danziger Schulen vertreten, denn die Vororte feiern heute ihr Turnfest. Als Festplatz hatte man gestern die Kampfbahn Niederstadt gewählt, was in jeder Beziehung zu beachtigen ist. Zwar fiel dadurch der Festzug fort, doch ist es um ihn nicht schade, da die Anwesenheit des Auges selten eine glückliche war. Dafür bot der Einmarsch der Kinder in die Kampfbahn ein um so prächtigeres Bild. Voran die Steberikavalle, anschließend die Kinder, Knaben und Mädchen, alle in einheitlicher Sportkleidung, ein noch vor wenigen Jahren unbekanntes Bild.

Der Einmarsch wie der ganze Verlauf des Festes ließ erkennen, daß auch das Turnfest der Schulen jetzt rein sportlichen Charakter angenommen hat; ein beachtenswerter Fortschritt. Sauber ausgerichtet marschierten Buben und Mädchen, bis sie das ganze Mund der Kampfbahn gefüllt hatten.

Oberturnrat Walleraud hielt die Festrede.

Den Höhepunkt bildeten die Freikübungen.

Nach Muß von Knaben und Mädchen zusammen ausgeführt, konnten sie auch gesteigerten Ansprüchen genügen. Dann trat der Kampf in seine Rechte. Kaum hatte man jedoch

damit begonnen, so setzte der für das Turnfest der Volksschulen jetzt schon traditionelle Regen ein. Alles Nützte unter die Tribüne, die sich somit auf bewährte.

Zwischen zwei Regenschauern, zum Schluß noch es förmlich, konnten die Wettkämpfe dann alle ausgetragen werden. Die Mädchen liefen vom Mal 75 Meter, die Knaben 100 Meter. Bei den Mädchen stellte die Schule Baumgarten in 11,3 Sekunden Sieger, Zweiter wurde die Schule Altschottland (11,4), Sieger bei den Knaben wurde die Schule Altschottland (14,2), es folgte die Almsdenaasse (14,3). Besonders Interesse lösten wieder die Stafetten aus, hier wurde mit aller Erbitterung gekämpft. Diese Kämpfe hatten folgende Ergebnisse: 10 x 75 Meter Fendelstafette Mädchen: 1. Schule Altschottland, 2. ev. Schule Altschottland, 12 x 100 Meter Fendelstafette Knaben: 1. Schule Große Mühle 3:08,2; 2. Schule Baumgartische Gasse 3:08,4, 4 x 100 Meter Rundstafette Knaben: 1. Schule Baumgartische Gasse 57,3; 2. Große Mühle 58,1. Am Tanzabend der Knaben hatten sich die Schulen Petrifirchhof und Sattelwerk zum Endkampf qualifiziert. Petrifirchhof trug den Sieg davon. Gefallen konnten noch die Gemeinschaftsübungen der Knaben am Bod und am Barren. Die Mädchen tanzten zum Schluß Volkstänze. Sie hatten sich dazu besonders schön gemacht. Ihre Mühe war jedoch vergebens, plötzlich noch es in Strömen. Das Fest war aus.

Brandstiftung und Versicherungsbetrug.

Auf drei Jahre ins Zuchthaus.

Der Landarbeiter Hermann Volkmann aus Reutroch hatte sich gestern vor dem Schwurgericht wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug zu verantworten. In der Nacht vom 4. zum 5. Mai brannte das Haus nieder, in welchem der Angeklagte mit noch drei Familien ländlicher Arbeiter zusammen wohnte.

Die Kriminalpolizei stellte sehr bald fest, daß Brandstiftung vorlag. Ihre Ermittlungen ergaben, daß die anderen Bewohner des Grundstücks erheblich unterversichert oder gar nicht versichert waren, der Angeklagte dagegen mit etwa 100 Gulden mehr, als sein Hab und Gut betrug. Er war den Winter über arbeitslos und bezog täglich 2,00 Gulden. Nichtsdestoweniger kaufte er sich zu Pfingsten ein Fahrrad und andere Gegenstände auf Abzahlung.

Nach diesen Feststellungen wurde er zusammen mit seiner Frau nach Danzig zur Vernehmung bestellt. Auffallend war es, daß er, bevor er zu dieser Vernehmung ging, sich zu einem Rechtsanwalt begab und diesem sagte, er möchte doch in dem Fall, daß er hier behalten würde, seine Verteidigung übernehmen. W. wurde dann polizeilich fixiert und ließ sich vorführen. Hier legte er

ein umfassendes Geständnis

darüber ab, daß er den Brand selbst hervorgerufen habe und gab auch genau an, wie er die Tat ausgeführt habe. Um im Dunkel der Nacht nicht durch ein weißes Hemde aufzufallen, behielt er eine blaue Arbeitsjacke an und ging auch nicht vor das Haus, um das Strohdach anzuzünden, sondern lehnte sich durchs Fenster und zündete von hier aus mit einem Streichholz das Dach an, das auch sofort brannte. Glücklicherweise erwachten die Insassen des Gebäudes rechtzeitig, um sich und ihr Hab und Gut in Sicherheit bringen zu können. Nur einem der Mitarbeiter des Angeklagten gelang dies nicht, und er hat so gut wie alles verloren. Es fiel weiter auf, daß der Angeklagte sich bei den Rettungsarbeiten so gut wie gar nicht beteiligte, und nur darauf bedacht war, sein neues Fahrrad nicht den Flammen preiszugeben. Dies Geständnis hat er dann später widerrufen. Bei der heutigen Verhandlung

erzählte er folgendes Märchen:

Einer seiner Arbeitskollegen M. habe den Brand angelegt. Dieser sei aber schon viel vorbestraft und habe eine hohe Strafe gefürchtet. Unter Bedrohungen habe M. ihn daher gezwungen, die Selbstbeschuldigung der Brandstiftung zu übernehmen. Der als Zeuge vernommene M. bestritt

ganz entschieden, daß er irgendetwas mit dem Braude zu tun habe, und auch in der von dem Angeklagten angebotenen Beziehung irgendetwas unternommen habe.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, unter Bezugnahme auf die gemeingefährliche und seinen Hausnachbarn gegenüber hochgradig rücksichtslose Handlung des Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren. Der Gerichtshof sah diese Sache noch schärfer an, besonders als es nur einem Zufall zu verdanken war, daß die Bewohner, die sämtlich schliefen, mit dem Leben davonkommen sind und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß einer von ihnen alles verloren hat. Er ging deshalb über die beantragte Strafe hinaus, und verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

Unser Wetterbericht.

Vorhersage für morgen: Wechselnd bewölkt, launige Erwärmung, vorwiegend trocken, abflauende Westwinde.

Vorhersage für Sonnabend: Weitere Besserung. Maximum des letzten Tages 22,1 Grad. - Minimum der letzten Nacht 10,0 Grad.

Seewassertemperaturen: Heubude 13 Grad, Dröben 13 Grad, Mettkau 12 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Heubude 180, Dröben 276, Mettkau 21.

Neuer Vorortzug Langfuhr-Danzig. In den Vertikalen verkehrt ein neuer Vorortzug von Danzig-Langfuhr nach Danzig Hauptbahnhof, und zwar: Danzig-Langfuhr ab 6.40 Uhr, Danzig Hauptbahnhof an 6.47 Uhr.

Bei der Arbeit verunglückt. Heute vormittag geriet bei den Arbeiten auf dem neuen Bahnhof in Weichselmünde der Arbeiter K a n n o w s k i aus Kleschan unter ein Verbindungsblech und brach sich ein Bein. Er wurde ins städtische Krankenhaus nach Danzig eingeliefert.

Danziger Standesamt vom 27. Juni 1928.

Todesfälle: Oberbahnkassierer Friedrich Wilhelm Wohler, 48 J. 6 M. - Besitzer Otto Jahnke, 51 J. 8 M. - Charlotte Rosalie Dorothea Polze, ohne Beruf, 14 J. 3 M. - Tochter des Arbeiters Theodor Richard Fleischhauer, 20 J. - Witwe Charlotte Meiser geb. Koch, 78 J. 5 M. - Techniker Antoni Wicowski, 66 J. 4 M. - Hotelbesitzer Otto Meyer, 56 J. 8 M. - Sohn des Schmieds Emil Otto Grandt, 3 M.

Auf zum Volksfest in Heubude!

Jeder Parteigenosse, jeder Gewerkschaftler, jeder Arbeitersportler muß sich daran mit seinen Angehörigen am Sonntag, den 1. Juli d. Js. beteiligen. Ein reiches Programm für Erwachsene und Kinder ist vorgesehen. / Die Hin- und Rückfahrt kostet 50 Pfg., der Eintritt in den Kurgarten 30 Pfg. Das Volksfest der Soz. Partei am Sonntag, den 1. Juli soll ein Massenaufmarsch der Danziger Arbeiterschaft werden!

# Aus aller Welt.

## Schwere Hagelunwetter in Schlefien

Die Ernte vernichtet. — Schwere Schäden.

Ein schweres Hagelunwetter suchte Dienstag nachmittags gegen 5 Uhr die Drißtschaften Obermittelbrunn und Mittelbrunn in Schlefien heim. Das Unwetter kam von Niederhelfendorf über die beiden Drißtschaften und ging dann weiter über den Filscherberg. In einer Breite von drei Kilometern wurde alles von den Schlägen zertrümmert, die die Größe von Hühnersteinen hatten. Hunderte von Fensterscheiben wurden zertrümmert, bei einem Gastwirt allein wurden 57, bei einem Gutbesitzer 32 Fensterscheiben zertrümmert. Die Schlofen durchschlugen sogar die Doppelfenster.

Die Ernte auf den Feldern dürfte zu 90 Prozent gelitten haben. Besonders schwer betroffen wurden einzelne kleine Getreidefelder, die nicht einmal gegen Hagelschlag versichert sind. Die Strahe war mit Laub und Ästen dicht bedeckt. Die Obstbäume sind so schwer mitgenommen, daß eine völlige Absterbe erwartet werden muß. Die Kernspröckelung war stellenweise sehr stark. Auch Personen wurden von den Schlofen verletzt. Ein alter Arbeiter des Dominiums, der sich nicht rasch genug in Sicherheit bringen konnte, hat so schwere Kopfverletzungen davongetragen, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Das Unwetter dauerte ungefähr fünfzehn Minuten.

## Von Bantäubern erschaffen.

Die Täter entkommen.

In Bramfeld (bei Hamburg) drangen Mittwoch früh drei Männer in den Rassenraum der Westholsteinischen Bank ein. Als der Bankvorsteher Hinrichsen sich weigerte, das Geld herauszugeben, streckten ihn die Räuber durch einen Schuß tot nieder. Sie konnten bisher nicht ergriffen werden.

## Deutschenderhaftung in Afghanistan.

Was wird Amanullah sagen?

Wie aus Kabul gemeldet wird, hat der deutsche Major Christen, seit mehreren Jahren als Militärinstrukteur in Kabul tätig, bei einer Uebung einen Zusammenstoß mit einem afghanischen Offizier gehabt. Dieser begab sich sofort ins Lazarett und es wird jetzt behauptet, daß er lebensgefährlich erkrankt sei. Major Christen wurde inhaftiert, unter Militärbewachung gestellt (seine Familie unter Polizeiaufsicht) und hat ein Verbot zu erwarten. Es wird in dem Brief behauptet, daß eine türkischfreundliche Gruppe in Kabul seit längerer Zeit gegen die ganze deutsche Arbeit in Afghanistan intrigiere. — In der Nachricht ist darauf hinzuweisen, daß Briefe von Kabul hierher über drei Monate brauchen, die Angelegenheit also ziemlich weit zurückliegt. Auch im Auswärtigen Amt ist brieflich bekannt geworden, daß eine derartige Angelegenheit geschwebt haben soll. Da aber weitere telegraphische Nachrichten des Deutschen Gesandten in Kabul nicht eingegangen sind, dürfte die Sache keine Bedeutung haben.

## Das Rätsel um den Kanadier.

Die Dokumente beschlagnahmt.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde Mittwoch nachmittags in der mißbilligten Wohnung des Kanadiers Alexander Edoff in Berlin-Meeritz, der, wie berichtet, vor einigen Tagen mit schwerer Schussverletzung in der Nähe von Meieritz aufgefunden wurde, von der Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die gesamte Korrespondenz wurde beschlagnahmt. Da sämtliche Briefe und Dokumente in englischer und russischer Sprache abgefaßt sind, müssen erst die Uebersetzungen durch Dolmetscher erfolgen.

Edoff, der im Meieritzer Krankenhaus daniederliegt, befindet sich bereits außer Lebensgefahr. Er wird im Laufe des Tages zum ersten Male eingehend vernommen werden.

## Großfeuer in Hamburg.

Mittwoch abend erfolgte in einem der Mineralwässerwerke Albrecht & Co. gehörigen, am Meieritzweg gelegenen Schuppen, vermutlich durch Funkenflug, die Explosion eines Deltank, die den Ausbruch eines Großfeuers zur Folge hatte. Durch den herrschenden Sturm dehnte sich das Feuer auf weitere in der Nähe befindliche Schuppen, die ebenfalls Del enthielten, aus. Die Feuerwehr rückte mit acht Krügen und vier Feuerlöschbooten an. Es wurde aus acht- und zwanzig Metern Wasser gegeben und es gelang den aufopfernden Bemühungen der Mannschaften, das Hauptgebäude und den großen Maschinenraum zu retten und vor allem die Gefahr von den in der Nähe befindlichen gleichartigen Betrieben abzuwenden. Wäre dies nicht gelangt, so wäre vermutlich der ganze Hafenbecken Granbrook ein Haub der Flammen geworden.

Das große Filscherdorf Herlevaag in der Landschaft Finnmarken ist von einem Großfeuer heimgesucht worden. Man befürchtet, daß das ganze Dorf niedergebrannt ist.

## Schweres Eisenbahnunglück in England.

Sechs Tote, dreizehn Verletzte.

In der Nähe von Darlington stießen ein Personen-Sonderzug und ein Güterzug zusammen. Dabei wurden sechs Personen getötet und dreizehn verletzt.

Bei einem Straßenbahnunfall in Süd-London wurden nennzehn Fahrgäste, in der Hauptache Arbeiter, verletzt.

## Ranfen fliegt doch mit dem Zeppelin.

Es kostet 10 Millionen Mark.

Nach einer Meldung aus Oslo beabsichtigt Frithjof Ranfen, seine für 1929 geplante Nordpolexpedition mit dem neuen Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu unternehmen. Die Expedition soll vom Frühjahr bis zum Herbst dauern. Sie soll von Ranfen geleitet, und das Luftschiff von Dr. Eckener geföhrt werden. Für die Durchführung ist ein Betrag von 10 Millionen Mark erforderlich, von denen 9 Millionen Mark bereits gesichert sind.

## Ein neuer Ozeanflug.

Courtney fliegt von Kifabon aus.

Der englische Flieger Courtney ist gestern vormittags 10.30 Uhr in Kifabon nach den Azoren, die die erste Etappe seines Transoceanfluges bilden sollen, gestartet.

## Gedenkstein für einen Kriegszeppelin.

Auf dem Friedhof von Great Burstead bei Billericay wurde Dienstag ein aus Deutschland eingetrossener Gedenkstein, der 22 Namen trägt, auf dem Grabe der Besatzung des Zeppelins L. 32 aufgestellt. L. 32 war im September 1916 in Brand geöhrt worden und seine gesamte Besatzung war dabei ums Leben gekommen.

Neue Tätigkeit des Vulkans White Island. Der Vulkan White Island entwickelt erneut eine heftige Tätigkeit und schleudert große Rauchwolken über 700 Meter hoch.



Programm am Freitag.

10: Hausfrauenstunde der Bergigung ostdeutscher Hausfrauen. 11.30: Hebe den Berggang und die Bedeutung der besten Großmutter. 12: Heber und Heberinnen. 13: Heber und Heberinnen. 14: Heber und Heberinnen. 15: Heber und Heberinnen. 16: Heber und Heberinnen. 17: Heber und Heberinnen. 18: Heber und Heberinnen. 19: Heber und Heberinnen. 20: Heber und Heberinnen. 21: Heber und Heberinnen. 22: Heber und Heberinnen. 23: Heber und Heberinnen. 24: Heber und Heberinnen. 25: Heber und Heberinnen. 26: Heber und Heberinnen. 27: Heber und Heberinnen. 28: Heber und Heberinnen. 29: Heber und Heberinnen. 30: Heber und Heberinnen.

## Die billigen Dampferfahrten.

Schwunghafter Billethandel in Berlin.

Die polizeilichen Ermittlungen in der Betrugsaffäre bei der Stern-Dampfer-Gesellschaft in Berlin haben jetzt ergeben, daß auch die Frau des Polizeikommissars Fricke, der seit Jahren bei der Potsdamer Kriminalpolizei tätig ist, an den Unterkaufungen beteiligt ist. Frau Fricke hatte die Billethandlung am Schmilowsee innegehabt. Ihr Mann, der ausschließlich an Sonntagen Kontrolldienst leistet, gesteht, von den Betrugsereignissen seiner Frau etwas gewußt zu haben, während Frau Fricke voll eskandächtig ist. Bis jetzt sind beinahe 60 Angestellte der Stern-Dampfer-Gesellschaft des Betruges überführt worden. Eine ganze Reihe weiterer Kontrollanten und Billethändler sind noch der Mitwisserschaft beschuldigt und der Untersuchung verdächtig.

## Die Sexualforscher tagen.

Zweiter internationaler Kongress für Sexualreform in Kopenhagen.

Nachdem im Jahre 1920 in Berlin unter sehr harter Beteiligung der erste internationale Kongress für Sexualreform stattgefunden hatte, werden führende Sexualreformer und Sexualwissenschaftler verschiedener Länder vom 30. 6. bis 5. 7. in Kopenhagen tagen. Es sind vier Hauptthemen vorgesehnen: Sexualreform, Sexualpädagogik, Geburtenregulierung und Sexualstrafrecht. Unter den Vortragenden befinden sich international bekannte Forscher und Reformer, so u. a. aus Deutschland Dr. Magnus Hirschfeld, Dr. Helene Stöcker und Dr. W. Schmidt, aus England Dr. Norman Haire, Mrs. Dora Russell, aus Dänemark Dr. Friedbjerg und Dr. Franck, aus Norwegen Professor Raskie-Dierck, aus Dänemark Dr. S. Naesgaard und Dr. Leunbach, aus der Tschechoslowakei Dr. Bonbu.

## In Frauenkleidung aus dem Zuchthaus.

Die dramatische Flucht eines Gefangenen aus dem Zuchthaus von Buenos Aires wird dieser Tage berichtet. Der Gefangene, ein Major Valdasar, der wegen der Ermordung eines anderen Offiziers, eines Hauptmanns Navarro, vom Kriegesgericht zu 20 Jahren verurteilt worden war, beschaffte sich auf ungeklärte Weise Frauenkleidung, in der er durch die Sperren gelangte. Unweit des Zuchthaus war eine Flugzeug, das mit dem Flüchtling sofort aufstieg und nach der chilenischen Grenze davonsag.

Neues Kraftwerk für Berlin. Der steigende Strombedarf Groß-Berlins bedingt die Errichtung eines neuen Kraftwerks. Das Werk soll an der Unterseebrücke etwa an der Sirey-Grabenmündung mit einer Leistung von rund 200 000 Kw. ausgebaut werden. Das Projekt wird auf einen Wert von etwa 50 Millionen Reichsmark geschätzt.

Entzündungen der Haut bei Säuglingen werden verhindert durch Verwendung von „Hyagenol“ Kinderpulver, Mindeleiste und Wasse. Wollen Sie ausdrückliche „Hyagenol“ verlangen und veraltete Mittel zurückweisen.

Teilhahnung 10% erhalten Sie, wenn Sie auf dieses Inserat meine hübschen Schmuckwaren und Uhren — außer „Tellus“ — kaufen Ihr treuester Begleiter fürs ganze Leben ist Ihre Taschen- und Armbanduhr. Kaufen Sie eine „Tellus UOT“ die Uhr ohne Tadel Teilzahnung

**MAX NOLL, Altstädtischer Graben Nr. 72, gegenüber dem Haustor**

Bekannt erstklassige Ausführung von Reparaturen an Uhren und Goldwaren zu mäßigen Preisen

## DIE VIER GERECHTEN

Roman von Edgar Wallace

Copyright by Josef Singer, Verlag A.G., Berlin.

(4)

„Vor zwei Jahren nach der Erschießung le Blois“, wurde einer der vier durch irgendeine Lücke in ihrem sonst beinahe fehlerlosen Zusammenarbeiten, von einem Detektiv erkannt, und zwar hatte dieser den Mann das Haus le Blois auf der Avenue Kleber verlassen sehen. Man beobachtete ihn heimlich drei Tage lang, in der Hoffnung, dadurch die vier zusammen fangen zu können. Schließlich bemerkte er, daß er beobachtet wurde und versuchte zu entkommen. Man trieb ihn endlich in einem Kaffeehaus in Bordeaux, wozu man ihn aus Paris geschickt war, in die Enge, doch bevor er getötet wurde, erschoss er einen jergant de ville und zwei andere Polizeileute. Er wurde photographiert und sein Bild über ganz Europa verbreitet; doch es ist bis auf den heutigen Tag ein Geheimnis geblieben, wer er war, oder was er war, oder auch nur, welcher Nationalität er angehört hat.“

„Aber die vier leben doch noch?“

Sir Philip suchte die Antwort. „Sie haben entweder ein neues Mitglied angeworben oder sie arbeiten bloß zu dritt weiter“, sagte er.

Zum Schluß jagte der Minister des Auswärtigen noch:

„Ich habe die Sache durch die Presse bekanntgemacht, damit man die Gefahr erkennen möge, die nicht nur notwendigerweise mich allein, sondern auch jeden anderen Mann der Öffentlichkeit bedroht, der den Wünschen dieser verborgenen Macht entgegenarbeitet. Der zweite Grund, der mich dazu bewog, ist, daß das Publikum in Kenntnis dieser Gefahr, jenen in der Ausübung ihres Amtes beistehen, die für die Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung verantwortlich sind und durch ihre Wachsamkeit das Begehen weiterer ungeheurer Handlungen verhindern.“

Weitere Erkundigungen, die hierauf in Scotland-Yard eingeholt worden sind, brachten keine neuen Informationen in dieser Sache, bis auf die Nachricht, daß das Polizeidepartement zur Nachforschung von Verbrechen mit den Polizeibehörden des Kontinents in Verbindung stehe.

Am nachstehenden folgt eine vollständige Liste der Morde, welche von den vier Gerechten begangen worden sind, zusammen-

men mit allen Einzelheiten, welche die Polizei bezüglich der Ursachen dieser Verbrechen feststellen konnte. Wir haben es dem Herrn Minister des Auswärtigen zu verdanken, daß uns die Erlaubnis zu dieser Veröffentlichung erteilt worden ist.

London, 7. Oktober 1899. Thomas Cutler, Schneidermeister, wurde unter Verdacht erregenden Umständen tot aufgefunden. Die Totenkommission erteilte ein Gutachten auf „Anlage wegen absichtlichen Mordes gegen einen oder mehrere unbekannte Täter“.

(Die Ursache des Mordes wurde von der Polizei folgendermaßen begründet: Cutler, ein vermöglicher Mann, dessen eigentlicher Name Wentworth war, ist als Leuteschinder schlimmster Sorte bekannt gewesen. Dreimal wegen Vergehen gegen das Arbeiterschutzgesetz bestraft. Die Polizei ist der Ansicht, daß noch eine andere Ursache des Mordes privateren Charakters vorliegt, wahrscheinlich im Zusammenhang mit Cutlers Behandlung weiblicher Angestellter.)

Paris, 2. Februar 1900. Jacques Clermann, Präsekt: wurde auf dem Heimweg von der Oper erschossen. Clermann war als liebenswürdiger Mensch bekannt und bei Unterjuchung seiner Angelegenheiten nach seinem Tode stellte sich heraus, daß er beinahe eine Viertel Million Franken öffentlicher Staatsgelder unterschlagen hatte.

Sattle, Kentudh, Oktober 1900. Friedensrichter Anderson, Führer eines berüchtigten Geheimbundes. Wurde in seinem Zimmer tot aufgefunden — erwidert. Anderson war dreimal wegen Mord angeklagt und wurde dreimal mit dem Verdict Nicht schuldig freigesprochen. Man wird sich erinnern, daß er bei der letzten Gelegenheit, als er des Mordmordes an dem Herausgeber des „Sattle Star“ beschuldigt war, mit der verjammelten Jury Händedruck wechselte und ihr gratulierte.

Newyork, 30. Oktober 1900. Patrick Welch, ein berüchtigter Dieb an öffentlichen Geldern. Eine Zeitung Schatzmeister der Stadt: führender Geist in dem berüchtigten Straßenpflasterungs-Syndikat; von dem „New-York Journal“ bloßgestellt. Man fand Welch in einem kleinen Wäldchen auf Long-Island erhängt auf. Es war damals angenommen worden, daß er Selbstmord begangen habe.

Paris, 4. März 1901. Madame Despard erstickt. Auch dieser Fall war als Selbstmord angesehen worden, bis gewisse Informationen in die Hände der Polizei gelangten. Von Madame Despard kann nichts Gutes berichtet werden. Sie war eine berüchtigte Wäschhändlerin.

Paris, 4. März 1902 (genau ein Jahr später). Monsieur Gabriel Lanfin, Verkehrsminister wurde erschossen in seinem Brougheim im Bois de Boulogne aufgefunden. Sein Krüger wurde verhaftet, aber schließlich wieder freigesprochen. Der Mann hatte geschworen, daß er keinen Schuß gehört habe,

auch keinen Schrei von seinem Herrn. Es hatte zur Zeit der Tat geregnet und nur wenige Fußgänger befanden sich im Bois.

(Hierauf folgten zehn andere Fälle, alle ähnlicher Art, wie die oben angeführten, einschließlich der Fälle von Trebollich und le Blois.)

Es war zweifellos eine aufsehenerregende Geschichte. Der Chefredakteur sah in seinem Büro und las sie nochmals durch, dann sagte er: „Sehr gut, wirklich wahr“

Der Reporter, dessen Name Smith war, las sie und ein angenehmes wohlige Gefühl durchströmte ihn angesichts der Folgen seines Werkes.

Der Minister des Auswärtigen las sie des Morgens im Bett, während er seinen Tee schlürfte, und überlegte starrnrunzelnd, ob er wirklich so viel gesagt habe.

Der französische Polizeichef las sie — übersetzt und gebrahlet — im „Le Temps“ und verstrichte wütend den geschwägigen Engländer, der seine Pläne durchkreuzte.

Im Café de la Pair auf dem Sonnenplatz in Madrid las Manjrez, zornig lächelnd und spöttisch, drei anderen Männern Teile dieser Geschichte vor; zwei von ihnen hörten heiter und lustig zu, der dritte mit hängenden Wangen, abschalem Gesicht und Todesangst in den Augen.

Zweites Kapitel.

Irgend jemand — war es Herr Glabson? — hat festgestellt, daß nichts so gefährlich, so wild, so erschreckend sei, wie ein berüchtigt gewordenes Schaf. Ebenso ist, wie wir wissen, niemand so indiskret, so geschwägig, so eskandächtig ungeschickt wie ein Diplomat, der aus irgendeinem Grunde aus dem Gleise gebracht worden ist.

Es kommt ein Augenblick, da der Mann, der gewohnt war, in der Nationalversammlung seine Zunge im Zaume zu halten, der es verstand, geschickt allen Fällen auszuweichen, die ihm inschlaue von befreundeten Mächten gestellt wurden — es kommt der Augenblick, da alle Gewohnheit und Geschicklichkeit vieler Jahre vergessen sind und er sich wie jeder gewöhnliche Sterbliche benimmt. Warum dies so ist, konnte noch von keinem Menschen jemals erforscht werden, obwohl die Psychologen, die gewöhnlich die geistigen Vorgänge ihrer Mitmenschen erklären können, sicherlich sehr zutreffende und überzeugende Gründe für die Handlungen des verlorenen Gleichgewichtes anführen werden — und vielleicht auch für die Handlungsweise Sir Philipps.

(Fortsetzung folgt.)

# Das entschleierte Asien.

Filchner in Berlin. - Wie man ihm in Tibet begegnete.

Der Tibetforscher Wilhelm Filchner traf, wie bereits gemeldet, am Dienstag aus München auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Zu seinem Empfang hatten sich seine Berliner Freunde, die Mitglieder seiner Südpol-Expedition, Polizeihauptmann Wolff (Stettin) und Diplomingenieur Willi Simon, ferner die Russen Jffantschenko, der Direktor des Botanischen Gartens in Leningrad und Breitfuß, der bekannteste russische Polarforscher, eingefunden.

Filchner teilte einige weitere Einzelheiten über seine letzte Expedition mit. In Leh, dem Endpunkt des Telegraphen in Innerasien, gab er die erste Nachricht nach seinem langen Schweigen, das zu den wildsten Gerüchten Anlaß gegeben hatte. Filchner selbst hatte keine Ahnung davon, daß man ihn bereits tot glaubte. Große Schwierigkeiten hatte die Expedition mit den Eingeborenen zu überwinden. Man habe die größten Anstrengungen machen müssen, um nicht gegen die eigenartigen Sitten und Gebräuche der Tibetaner zu verstoßen, der geringste Verstoß hätte unter Umständen den Expeditionsmittgliedern das Leben kosten können.

So hätten die Tibetaner beispielsweise die Angewohnheit, ihre Hauptspeise, geröstetes Gerstenmehl, am Boden sitzend zu essen und dazu schwarzen Tee zu trinken.

### Komme ein Fremder hinzu.

So müsse er vornehmlich darauf achten, nicht in den Kreis des Gelages zu treten, ja es sei schon ein nicht wieder gutzumachendes Vergehen, wenn der Schatten seines Rockspiegels diesen Kreis treffe. In solchen Fällen näherte dem Schuldigen nur schleunige Flucht über die Grenze. Filchner äußerte sich weiter äußerst anerkennend über seine beiden Begleiter, den Engländer Mathewson und einen amerikanischen Missionar, die ihm wiederholt unter eigener Lebensgefahr vom Tode errettet hätten. Es sei wohl das erste Mal seit dem Kriege gewesen, daß Engländer und Sowjetrussen, Amerikaner, Italiener und Tibetaner in uneingeschränkter Weise eine deutsche Sache mit Rat und Tat unterstützten.

Filchner ist auf seinem Zuge nach Süden auch hin und wieder auf Spuren der Sven Hedins Expedition getroffen. Der Forscher will sich schon in den nächsten Tagen an die Ausarbeitung der wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Forschungsreise machen. Diese Arbeit wird ihn für 1 1/2 Jahre in Anspruch nehmen, die er in Berlin verbringen will. Für seine weiteren Pläne, bei denen es sich in der Hauptsache um erdmagnetische Feststellungen handelt, stehen Filchner nach seiner Angabe unbegrenzte Mittel zur Verfügung, die allerdings nicht von deutscher Seite gegeben worden seien.

Sven Hedins hat sich vier Wochen lang in Stockholm aufgehalten, um die nötigen Vorbereitungen für die Fortführung seines großen Forschungsunternehmens in Zentralasien zu treffen, bevor er sich wieder in die unerforschten Teile der Wüste Wobi begibt, von wo er vielleicht erst nach Jahren nach Europa zurückkehrt. Die Expedition selbst hat während Sven Hedins Abwesenheit an ihren vielseitigen Aufgaben weiter gearbeitet. Sie besteht aus fünf händigen Stationen, die als meteorologische Beobachtungsstelle und als Ausgangspunkte für fünf weitere wandernde Lager eingerichtet sind. Neben der Aufzeichnung von Karten des ganzen zentralasiatischen Forschungsgebietes wird das Gebiet besonders auf das Vorkommen von Metallagern untersucht; zur Erleichterung dieser Arbeit sollen zehn Automobile eingestellt werden, die beim Eintreffen Sven Hedins im Forschungsgebiet zur Stelle sein sollen. Der Forscher bezeichnete

### die bisherige Ausbeute

an wissenschaftlichem Forschungsmaterial als sehr bedeutend. So hat man u. a. versteinerte Leberreste von Tierarten gefunden, von deren Vorhandensein man bisher in wissenschaftlichen Kreisen noch keine Ahnung hatte. Alle Funde dieser Art müssen verpackungsgemäß nach Peking abgeliefert werden; nach Europa und zwar nach Stockholm kommen nur Doubletten.

Die Expedition hat bei den Einwohnern der einsamen Gegenden nur in wenigen Fällen tödlichen Widerstand gefunden. Gegen silberne Münze konnte man auch von diesen Leuten alles haben. Als die Eingeborenen davon überzeugt werden konnten, daß die Expedition sich nur wissenschaftlich und nicht politisch oder räuberisch betätigte, wurde sie nicht mehr behelligt. Einmal wurde die Expedition von 800 berittenen Soldaten umzingelt und entwaffnet, weil man glaubte, daß die Fremden umstürzlerische Pläne im Schilde führten und sich des Landes zu bemächtigen suchten. Einzig Tages

### wurden 180 Kamel der Gepäckkaramane wild.

riffen aus und verschwanden in der Wüste auf Nimmerwiedersehen. Von da ab mußte das umfangreiche Gepäck auf 70 Kamel geladen werden. In den Wüstenklüften Asiens geht es entgegen der vielfachen Meinung in Europa durchaus nicht möglich zu.

Die armen Mönche sind nach Sven Hedins keineswegs unterhaltend, sie führen vielmehr ein stilles Leben, das ganz von ihren religiösen Zeremonien erfüllt ist. Ueber die vor einiger Zeit gerüchtweise angekündigte Luftschiffexpedition über das Innere von Asien sprach sich Sven Hedins nur sehr zurückhaltend aus. Er hat zwar die Pläne für eine solche Expedition bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet, doch ist man von der Ausführung noch weit entfernt. Ein großes Hindernis für diesen Plan bilden die Widerstände der Regierungen und Behörden der Länder, die überflogen werden sollen; sie beschränken den Ausbruch von Empörungen unter den Einwohnern, wenn sich plötzlich ein so geräuschvoller Riesenvogel über ihren Köpfen zeigen würde.

## Die Erdbeben- und Herzforscher vereinigen sich.

Ein merkwürdiger Bund. - Seismographen für die Herzaktivität.

In dem soeben erschienenen Heft der Zeitschrift "Die Naturwissenschaften" berichtet Professor Dr. G. Angenheiter über sehr interessante Versuche: Stöße der Herzaktivität und des Blutkreislaufes mit Hilfe eines Seismographen aufzuzeichnen. Bekanntlich werden solche Instrumente zur Registrierung von Erdbebenwellen verwendet und zeichnen sich durch eine sehr große Empfindlichkeit gegenüber Erschütterungen aus. Wie aus der Mitteilung von Prof. Angenheiter und Dr. Pau in den "Naturwissenschaften" hervorgeht, wurden zu den Aufnahmen der Herz- und Kreislauferschütterungen photographisch registrierende Apparate benutzt, die horizontale und vertikale Verschiebungen anzeigen. Die Versuchsanordnung war ganz einfach. Die Versuchsvorrichtung lag auf einem stabilen kurzbeinigen Tisch oder einem

festen fünf Zentimeter dicken Brett. Die Füße des Tisches waren bei einigen Versuchen auf Holz oder Gummifüße gelagert; das Brett auf einem dreifachen Teppich. Die Stöße der Herzaktivität teilte sich der Unterlage mit, dem Tisch oder Brett, auf dem auch der Seismograph stand. Der Registrierapparat war auf einem zweiten Tisch oder auf dem Boden in einem Meter Entfernung angebracht und die Aufzeichnung erfolgte, wie bereits erwähnt, auf photographischem Wege.

Wie aus der Beschreibung der gewonnenen Ergebnisse hervorgeht, konnten verschiedene Feinheiten und Perioden in der Herzaktivität auf diesem seismographischen Wege festgehalten werden. Da in der Herz- und Kreislauforschung, ebenso wie bei der Diagnostik der Herz- und Kreislaufstörungen, Registrierapparate und ihre Vervollständigung eine große Rolle spielen, kann man auf die Ergebnisse dieses neuartigen Bundes zwischen Erdbebenforschung und Herzforschung gespannt sein.



## Segelflüge über Wasser

Das Segelflugzeug mit Schwimmern.

Während Segelflüge bisher meist nur über dem Festland ausgeführt wurden, hat der Segelflieger Hans Richter ein Flugzeug konstruiert, das statt mit Rädern mit pneumatischen Schwimmern ausgerüstet ist und daher Starten und Landen vom Wasser aus gestattet. Der Auffisch erfolgt durch Zerschneiden mit Hilfe eines Motorbootes. Richter will sich im Juli um den 1000-Kronen-Preis bewerben. In der dänischen Zeitung "Politiken" für die Uebersetzung des Textes ausgeschied hat. Unter dem Bild zeigt das Wasser-Segelflugzeug beim Start.

## Mobile dem Wahnsinn nahe.

Der wahre Grund für seine Rettung. - Ein Expeditionsmitglied gestorben. - Amundsen gesichtet?

Der in Kingasban weilende Vertreter der "United Press", Dr. Arne Jørgens, meldet, daß er eine Reise zur "Citta di Milano" gemacht habe, doch wäre es ihm nicht möglich gewesen, General Mobile zu sprechen. Der Kommandant des Dampfers habe ihm erklärt, daß Mobile sehr krank sei und niemand sprechen könne. Auf die Frage des Korrespondenten, warum der verwundete Cecioni nicht gerettet worden wäre, konnte der Kapitän keine ausreichende Antwort geben. Im übrigen ist es sehr schwer, nähere Nachrichten über den Stand der Dinge an Bord des Schiffes zu erhalten, da es allen italienischen Mannschaften der "Citta di Milano" strengstens verboten ist, mit Fremden zu sprechen. Wie verlautet, ist Mobiles Gesundheitszustand in der Tat recht bedenklich. Er liegt mit sehr hohem Fieber darnieder und soll, wie man hört, bereits bei Einlieferung an Bord des Schiffes irre und unzusammenhängende Reden geführt haben. Dies läßt in der Tat auf einen ernsthaften Nervenzusammenbruch schließen, der vielleicht ausreichend erklärt, warum der Führer der Gruppe als erster abtransportiert wurde.

Der Tod eines Mitgliedes der "Italia"-Besatzung wird jetzt von den Italienern auf Epishbergen offiziell bekanntgegeben. Der Unstüchtige ist der Maschinist Vincenzo Romella, der an inneren Verletzungen starb, die er beim Aufschlagen der Maschinenhaube auf das Eis erlitt. Romella fiel in geringem Abstand von der Stelle, wo die Haupthaube des Luftschiffes zertrümmert wurde, zur Erde. Sein Leichnam wurde feierlich beigesetzt. Ueber den Abzug der "Italia" hat Mobile nach berichtet, daß er, nachdem die Haupthaube sich vom Luftschiff gelöst hatte und der übrige Teil weitertrieb, in ungefähr 10 Kilometer Abstand eine kleine Rauchsäule bemerkte habe. Diese ist nach Ansicht Mobiles auf einen Brand der Benzin- und Oeltanks des Luftschiffes zurückzuführen.

Mobile ist weiter der Meinung, daß die bei der Hülle des Luftschiffes gebliebene Gruppe weit nach Westen abgetrieben

ist. Ueber die Abteilung, die unter Führung des schwedischen Professors Malmgren sich zu Fuß auf den Weg gemacht hatte, um Epishbergen zu erreichen, liegen ebenfalls bis zur Stunde irgendwelche Nachrichten vor. Für das Schicksal der drei Männer Mariano, Zappi und Malmgren muß man jetzt die allerschwersten Besorgnisse hegen. Das Los dieser Gruppe wird von den Sachverständigen äußerst schwarz angesehen. Denn man weiß zuverlässig, daß sie nur bis zum 21. Juni mit Lebensmitteln versehen war und außerdem über keine Waffen verfügte, um sich unterwegs durch die Jagd ernähren zu können.

Wenn die Dreimännergruppe überhaupt noch am Leben ist, so dürfte sie zum mindesten außer den sonstigen Entbehrungen furchtbar an Hunger leiden. Mit Winterkleidung war die kleine Gruppe zwar gut versehen, auch hatte sie ein Funkgerät bei sich. Aber es mangelt ihr vor allem an einem Zelt zur Unterkunft. Malmgren glaubte bei Antritt seines Fußmarsches, daß er mit seiner Gruppe täglich zehn Kilometer zurücklegen könnte. Aber wie Mobile in den ersten Tagen des Marsches festgestellt hat, kam die Gruppe täglich nur um fünf Kilometer voran. Mobile ist der Meinung, daß die Suche nach dieser Abteilung strahlenförmig von seinem Notlager auf der Eisscholle aus vorgenommen werden sollte.

### Ist Amundsen verloren?

Die Zeitungen in Oslo haben Zeichnungskonten für eine private Expedition eröffnet, die nach dem vermissten Flugzeug "Ratham" suchen soll. Es ist bereits kein Zweifel daran, daß die Finanzierung dieser Expedition gesichert ist, die bereits so weit vorbereitet ist, daß sie in jedem Augenblick ihre Fahrt antreten kann.

Der norwegische Kreuzer "Lordenstjold", der französische Dampfer "Cucullin-Rosevelt", sowie das von der französischen Regierung gecharterte Schiff "Heimland" sind von Tromsø ausgelaufen, um die Umgebung der Väreninsel gründlich zu durchsuchen. Das norwegische Robbenfänger-Schiff "Hobby" wird am Sonntag mit einer Expedition an Bord, die von der Amerikanerin Louise Boy organisiert ist.

## Die Türkei führt den Sonntag ein.

Der Freitag ist nicht praktikabel.

Die fortschreitende Europäisierung der modernen Türkei wird demnächst auch zur Abschaffung des Freitags, des islamischen Feiertags, als Ruhetags führen. Da man in der Türkei am Freitag nicht arbeitet und in den europäischen Ländern der Sonnabend als Arbeitstag infolge des "Wochenendes" immer mehr zurücktritt (so hoffen wir L. Red.), so ist der Handel der Türkei mit Europa auf vier Tage der Woche beschränkt. Es besteht daher eine Bewegung, die den Sonntag als Ruhetag für die Türkei einführen will; in der nächsten Tagung der Nationalversammlung soll ein Antrag eingebracht werden, der auf Annahme rechnen kann.

## Wer wurde am häufigsten photographiert?

Vindbergh an der Spitze.

Nach einer von dem amerikanischen Journalisten Sorenson gemachten Zusammenstellung sind die bei weitem meist-photographierten Amerikaner die drei Flugpiloten Vindbergh (mit 7000 Aufnahmen), Ward (mit 2500 Aufnahmen) und Chamberlain (mit 2000 Aufnahmen). Als nächster kommt der Präsident Coolidge (mit 1500 Photographien).

Tromsø verlassen und sich zunächst nach Kingasban begeben. Der schwedische Dampfer "Lauja" beabsichtigt nach Kingasban weiter nordwärts nach der Wahlenberaban, wo auf dem Eis ein guter Startplatz für Flugzeuge gefunden worden ist. Zur Zeit ist allerdings jede Fliegeraktivität durch den Nebel lahmgelegt.

### Der Sechshundsfänger meldet.

Nach einer Kopenhagener Meldung hat der dänische Polarforscher Freuchen aus Wurmstuf einen bis jetzt noch von keiner anderen Seite bestätigten Bericht geschickt, wonach ein Sechshundsfänger südlich von Epishbergen Amundsen gesichtet haben soll, als er und seine Begleiter nach einer Notlandung auf einer Eisscholle mit der Reparatur der Maschine beschäftigt waren. Auch die Zeitung "Morgenbladet" erhält aus Tromsø die Nachricht, daß ein Fischerboot die Maschine am 18. Juni um 6 Uhr nachmittags südlich der Väreninsel gesichtet haben will. Das Flugzeug hätte sich in niedriger Höhe über dem Wasser gehalten. Der Leiter des geographischen Instituts in Tromsø hat daher das Junkturpersonal auf der Väreninsel angewiesen, auf Ziern eine Suche nach dem Flugzeug zu unternehmen.

## Die Ozeanflieger in München.

Wieder türmische Feiern.

Die Ozeanflieger Köhl, Björnmaurice und von Hünefeld landeten Mittwoch nachmittags um 4 Uhr 20, begleitet von einem Geschwader der Verkehrsflieger-Schule Schleißheim auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld, bei München. Zum Empfang hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden.

Die Fahrt der Ozeanflieger vom Flugplatz zum Hotel Reginaldplatz, wo sie Wohnung nehmen, gleich einem Triumphezuge. Zehntausende hielten die Einzugstrassen mit dichten Massen umäumt. Geleitet von einer Ehrenkomitee berittener Schutzleute in Paradeuniform und einer unübersehbaren Reihe von Kraftwagen mit den Ehrengästen des Empfangs, durchführten die Flieger in offenen blumengeschmückten Wagen die festlichen Straßen. Vor dem Hotel hatte sich eine große Menge eingefunden die immer wieder türmisch die Flieger rief.

Der Stadtrat Münchens gab Mittwochabend für die Bremensflieger im kleinen Sitzungssaal des Rathauses einen Empfang, an dem das Staatsministerium mit dem Ministerpräsidenten Dr. Heid an der Spitze teilnahm.

## Montmartre stirbt.

Das älteste Haus verschwindet.

Montmartre stirbt noch, aber die Häuser, die ihn zum berühmtesten Bohémendeviertel der Welt gemacht haben, gehen eins nach dem anderen ein. Fast das älteste von ihnen allen, das kleine Giebelhaus Rue Cortot 12.

Echichten von Kunstüberlieferungen liegen über diesem kleinen Haus, das als erstes im Grand Steele inmitten schrägliegender Felder und Weinberge erbaut wurde, als die eigenartige, kleine, sich schlangelnde Rue Cortot noch ein Landweg war. Antoine, der Gründer des Théâtre Libre, Dion Friez, Maurice Utrillo und Raoul Dufy, die revolutionären Maler, lebten dort. Leon Roy wohnte 1911 in diesem Haus. Tanguy verkaufte dort Farben an Cézanne, Pissarro und Van Gogh. Das Verschwinden des historischen Gebäudes ist eine Folge der Abrucharbeiten, die die alten Wälle und Befestigungen von Paris beseitigt.

Von einem Rehbock schwer verletzt. Bei Wernigerode griß auf der Chaussee ein starker Rehbock einen Arbeiter an und warf ihn vom Rade. Das wütende Tier verletzten am Boden Liegenden schwer an der Schläfe, der in hoffnungslosem Zustande ins Kreiskrankenhaus gebracht wurde. Den Rehbock fand man schwerverletzt im Walde auf. Die Trümmer des Fahrrades trug er im Gehörn.

# Ein interessantes Preis-Rätsel!



durch das Sie sich viel Geld einbringen können,  
erscheint morgen an dieser Stelle,  
Betelligen Sie sich an der Lösung!



**Ganz Danzig wird sich den Kopf zerbrechen**

## Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

### Die Auswirkungen der Frankenstabilisierung.

Die großen Vorräte der Bank von Frankreich. — Die unvermeidliche Preisentwertung.

Nunmehr ist auch in Frankreich die Stabilisierung der Währung gesetzlich festgelegt worden, nachdem die hauptsächlichsten europäischen Währungen auf diesem Wege schon vorangegangen waren. Von den größeren Ländern in Europa bleiben jetzt nur noch Rumänien und Spanien übrig, die auch schon im Begriff sind, mit der endgültigen Sanierung ihrer Währungen ernst zu machen.

Die französische Währungsreform unterscheidet sich in einem Punkte grundlegend von den Währungsänderungen der meisten anderen Länder in den letzten Jahren: Frankreich hat seine Währung ganz allein saniert, ohne die Hilfe ausländischer, insbesondere amerikanischer Kapitalisten dafür in Anspruch zu nehmen. Die Mittel dazu hat Frankreich durch die großen Goldvorräte, die ihm geblieben sind, und durch die großen Guthaben aufbringen können, die es im Auslande angesammelt hat.

Um die tatsächliche Stabilität nicht gefährden zu lassen, sah sich die Bank von Frankreich gezwungen, die ihr angebotenen Devisen zu kaufen, so daß sie heute über eine Milliarde Dollars in Devisen besitzt. Hierdurch wird sie unabhängig von der finanziellen Hilfe des Auslandes. Das geht schon daraus hervor, daß der Devisenbestand der Bank zusammen mit ihrem Goldvorrat den Geldumlauf des Landes zu mehr als 40 Prozent deckt. Vergewissernd man sich außerdem noch, daß der französische Staat durch den Erlös der letzten großen Inlandsanleihe in den Stand gesetzt worden ist, seine ganzen Schulden an die Bank von Frankreich zu bezahlen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die finanziellen Voraussetzungen für die Stabilisierung die denkbar günstigsten waren.

Trotzdem hat man in den letzten Monaten die gesetzliche Stabilisierung immer wieder hinausgeschoben. Bis zu den Wahlen 1928 hatte sich Poincaré stets geweigert, den Franken gesetzlich zu stabilisieren, um im Wahlkampf seinen Wählern einzuhaufen zu können, daß nur er das begonnene Sanierungswerk der Währung beenden könne. Interessenten einer Neuauflage des Vorkriegsfranks, sind in erster Linie die Rentner. Alle anderen Bevölkerungsschichten werden durch eine solche Maßnahme mit ihrem unvermeidlichen Gefolge von Preisentwertung, Kreditbeschränkung, Depressionen und fruchtlosen Erschütterungen der Wirtschaft mehr oder weniger geschädigt, auch die Arbeiterklasse.

Zwar scheint es, als müßte sich für sie eine Deflation wenigstens im Anfang nicht ungünstig auswirken, denn mit dem allgemeinen Preisniveau müßten auch die Preise für die Güter des Massenkonsums sinken. Natürlich werden auch die Löhne eine sinkende Tendenz zeigen, aber mindestens im Anfang wird das Einkommen der Arbeiter etwas weniger rasch sinken als die Preise; diese Tendenz kann durch die gewerkschaftlichen Machtmittel wirksam unterdrückt werden.

### Danziger Schokolade in Polen.

Trotz der guten Entwicklung der polnischen Schokoladen- und Konfektindustrie findet die Danziger Schokolade ihrer vorzüglichen Qualität wegen ein immer größeres Absatzgebiet in Polen. Dies beweist u. a. auch die von der „A. W.“ veröffentlichte Statistik über die Einfuhr von Danziger Schokolade nach Polen. So betrug im Jahre 1924 die Einfuhr Danziger Schokolade nach Polen 244.300, im Jahre 1925 286.300, 1926 240.800 und 1927 bereits 477.500 Kilogramm. Der Rückgang im Jahre 1926 dürfte auf die damalige außerordentliche Wirtschaftskrise in Polen zurückzuführen sein.

### Geschäftsstille auf dem lettlandischen Flachsmarkt.

Auf dem lettlandischen Flachsmarkt herrscht nach wie vor Geschäftsstille. Die Spinnerien halten sich noch immer zurück, so daß Nachfrage kaum vorhanden ist. Die Preise bleiben unverändert. Aufschwungszeichen werden wieder nicht feststellbar angeboten, ohne daß es jedoch zu einem größeren Geschäft kommt. In den baltischen Staaten ist die Situation noch nicht überall besudet, da in vielen Gebieten die Felder infolge der überreichlichen Niederschläge noch zu feucht sind. Sollte sich das Wetter nicht in aller nächster Zeit bessern, so werden viele Felder unbestellt bleiben müssen.

**Ländergruppen-Verteilung in der Rohstoffgemeinschaft.** Die zentral-europäische Gruppe hat der Internationalen Rohstoffgemeinschaft mitgeteilt, daß sie die Absicht habe, sich im Rahmen der Internationalen Rohstoffgemeinschaft in drei Gruppen zu teilen, und zwar in eine tschechische, österreichische und ungarische Gruppe. Man hat einen Unterausschuß gebildet, der eine Prüfung der sich auf dieser Tagung ergebenden Fragen vornehmen soll. — Das Produktionsprogramm ist im bisherigen Umfang auch für das nächste Quartal unverändert festgesetzt worden. Im übrigen werden die Regularien ihre Erlebigung.



## Schluss in Leipzig.

Die Spartenfrage geklärt.

Der letzte Verhandlungstag in Leipzig beschäftigte sich mit der Spartenfrage im Arbeiter-Turn- und Sportbund, mit der Presse, dem Bundesfest in Nürnberg 1929 und der Statutenberatung. In seinem Referat über die Spartenfrage betonte Bundesvorsitzender Gellert, daß der Vorstand eine straffe Zentralisation im Bunde nicht bedingungslos durchführen wolle, jedoch würde ein Ausbau der Sparten nach den Wünschen einiger Spartenführer zu einer Hebung der Spannung des Sportgedankens führen, die nicht im Interesse des Bundes liegen würde. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund habe jetzt sechs Sparten, die wirklich nicht vermehrt zu werden brauchen.

Die Ansprache brachte als Ergebnis die ablehnende Stellung der Spartenvertreter gegenüber den Abänderungsabstrebungen der Fußballer.

Die besonders vom Spartenleiter Niesel vertretenen wurden. Ueber Wege und Ziele des Bundes referierte unter großer Aufmerksamkeit der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schredt (Weisfeld).

Das nach den Vorschlägen des Bundesvorstandes und der Statutenberatungskommission geänderte Statut wurde angenommen. Der Bundesaussschuß wird in Zukunft nicht von Dresden allein, sondern aus den Vertretern von fünf Kreisen gebildet. Bei seinem Referat über

die Presse des Bundes

stellte Kreuzburg fest, daß die Einwendungen des letzten Bundeskongresses in Hamburg gegen die Redaktionsführung, die sich besonders auf die Erörterung politischer Fragen in der Bundeszeitung erstreckten, bis zur gegenwärtigen Tagung verstimmt sind, damit sei der Beweis erbracht, daß die Haltung der Redaktion richtig war.

Ueber das

Bundesfest in Nürnberg 1929

referierten kurz Gellert und Böhmer (Nürnberg). Die Wahlen ergaben die Wiederwahl aller bisherigen Vorstandsmitglieder. Ten Kommunisten wählten die ganze Nichtuna nicht, sie leisteten sich den Scherz, gegen die Vorgesetzten zu stimmen, brachten jedesmal 6 bis 10 Stimmen auf, verzichteten aber entgegen ihren Parteipolitikern auf die Annahme von Gegenkandidaten. Nach dem neuen Statut treten hinzu von der Turnersparte: Feuchte, Schlüter, Adler, Georai, Deckert; von der Fußballsparte: Strauch (Mannheim) und Engel (Mandebura); von der Wassersportsparte: Busch (Berlin) und Pfeuffer (Frankfurt am Main).

Als Tagungsort für den nächsten Bundeskongress wurde Köln bestimmt.

### Arbeiterradfahrer in der Tschechoslowakei.

Am 26. und 27. Mai fand in Prag der Reichskongress des Zentralverbandes der Arbeiterradfahrer unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten statt. Der Kongress

Die Bilanz der Bank Polki vom 20. Juni weist in der zweiten Juniabende in der Position der Edelmetalle (573,6 Mill.), Valuten, Devisen und Auslandsforderungen (517,1 Mill.) eine Verringerung um 15,7 Mill. bis auf insgesamt 1090,7 Mill. aus. Die nicht zur Deckung mit einbezogenen Valuten und Devisen sind um 1,9 Mill. zurückgegangen (208,6 Mill.). Das Wechselportefeuille ist um 3 Millionen gesunken (564,7 Mill.). Die sofort fälligen Verbindlichkeiten und der Banknotenumsatz (1070,8 Mill.) sind um insgesamt 25,2 Mill. bis auf 1045,6 Mill. zurückgegangen. Der in die Vorräte der Bank aufgenommene Bestand an Silbermünzen und Kleingeld ist um 1,8 Mill. gesunken (2,1 Mill.). Die übrigen Positionen ohne größere Änderungen.

Unterzeichnung des polnisch-tschechischen Handelsvertrages. Die polnisch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen fanden gestern ihren Abschluß durch die Unterzeichnung von vier Protokollen zum polnisch-tschechischen Handelsvertrag vom 23. April 1925. Diese Protokolle enthalten eine Novellierung der Konventionenmäßigkeiten, die sich beide Parteien gegenseitig gewähren.

Um die Freigabe des Roggenimports nach Litauen. Angehts der steigenden Roggenpreise in Litauen fand beim Komwoer Oberbürgermeister eine Konferenz statt, an der Vertreter des Bäckerei- und Mälzereigewerbes teilnahmen. Die steigenden Roggenpreise wurden auf der Konferenz auf die Tatsache zurückgeführt, daß die Bauern nur geringe Getreidemengen zum Markt bringen. Die Konferenz beschloß

beschäftigte sich hauptsächlich mit Organisationsfragen der Bewegung. Anlässlich des Kongresses kamen Wettkämpfe zur Durchführung, deren beste Ergebnisse folgende sind: 50 Kilometer: Weich (Leipzig) 1 Std. 49:52,6 Min.; Reiteräder 38 Kilometer: Esafel (Prag) 1 Std. 25:34,2 Min.; Alte Herren 20 Kilometer: Masel F. (Prag) 48,45 Min.; Frauen 20 Kilometer: Chrona (Prag) 1 Std. 0:56,2 Min. Außerdem wurde eine Radfahrbahn feierlich eröffnet.

### Eröffnung der Danziger Schwimmsport-Saison.

Die Eröffnung der Danziger Schwimmsport-Saison wird bereits am Freitagabend in der Schwimmbahn der Kampfbahn „Niederstadt“ mit Wettkämpfen der Danziger Schwimmer gegen die Mannschaft der englischen Kriegsschiffe vor sich gehen. Die Engländer nehmen an verschiedenen Einzelbewerben und an einem Schaupringen teil. Danzig wird dabei durch Schwimmer des Schwimmclubs Freie Stadt Danzig vertreten. Zum Schluss gehen die Engländer im Wasserball gegen S.-C. Neptun ins Wasser.

### Wimbledon-Tennisturnier.

In dem Herren-Einzelspiel der zweiten Runde am Dienstag wurden noch folgende Treffen ausgetragen. Der Südafrikaner Spence schlug den holländischen Davis-pokalpieler Timmer nach einem Fünfsatzkampf 6:1, 4:6, 6:4, 8:10, 6:3. Der Franzose Borotra triumphierte über den Engländer Hughes, der bei den englischen Turnieren in diesem Jahre gute Erfolge erzielte 1:6, 6:4, 6:3, 8:6.

Das Ereignis des dritten Spieltages am Mittwoch war das Wiederauftreten der deutschen Meisterin Cilly Nuckem im Damen-Einzel. Die junge Kärnerin wurde von den zahlreichen Zuschauern bei ihrem Erscheinen herzlich begrüßt. Als Begegnung hatte Fel. Nuckem in der zweiten Runde die bekannte englische Turnierspielerin M.S. Chamberlain, die sie mühelos 6:2, 6:4 besiegte.

### Europameisterschaft im Schwergewicht.

Wie aus San Sebastian gemeldet wird, soll der Kampf zwischen dem Europameister Paulino Uezudun und dem italienischen Schwergewichtsmeister Berzagolo am 7. Juli stattfinden. Der Italiener wird voraussichtlich bereits am 1. Juli in San Sebastian eintreffen.

### Englische Welttergewichtsmeisterschaft.

Die englische Welttergewichtsmeisterschaft wurde am Montag in Birmingham entschieden. Jack Hook-Birmingham siegte über Alf Mancini-London über 15 Runden nach Punkten und wurde damit britischer Welttergewichtsmeister.

### Sechstagerrennen in Marseille.

Für das vom 4. bis 10. Juli auf der Adrennbahn in Marseille stattfindende Sechstagerrennen steht jetzt die Teilnehmerliste fest. Unter den 15 Mannschaften befindet sich auch das deutsche Paar Mühlbach-Fischer.

infolgedessen, die Regierung zu erziehen, den Roggenimport nach Litauen freizugeben.

Uebergang einer polnischen Zuckersabrik in österreichischen Besitz. Nach einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ ist die polnische Zuckersabrik in Lubno im Bezirk Kielec in österreichischen Besitz übergegangen. Der neue Besitzer beabsichtigt den in dieser Fabrik erzeugten Zucker nach Oesterreich auszuführen.

Die Verwendung der amerikanischen Investitionsanleihen für Oberösterreich. Der Kattowitzer Magistrat beabsichtigt, aus dem Fonds der amerikanischen Anleihe für Oboerschlössen 10 Mill. Zloty zum Ausbau des städtischen Schlachthofes (1,1 Mill.), Bau einer Markthalle (1,3 Mill.), eines Krankenhauses (4,2 Mill.), einiger Schulen (1,8 Mill.) und eines Verwaltungsgebäudes (1,4 Mill. Zl.) zu verwenden.

### Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	27. Juni		26. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark . . . (Freiverkehr)	122,55	122,65	122,50	122,60
100 Zloty . . . . .	57,41	57,55	57,40	57,55
(Freiverkehr) 1 amerikan. Dollar	5,1075	5,1175	5,1075	5,1175
Cheq London . . . . .	24,995	25,995	25,9925	25,9925



## Wenn Männer versagen . . .

Frauen, die Recht sprechen. — Eine hohe Aufgabe.

Seit sechs Jahren haben wir die geschlechtliche Gleichberechtigung der Frau im Laienrichteramte. Es dürfte deshalb von Interesse sein, einmal zu untersuchen, in welchem Umfange Frauen seitdem an unserer Rechtsprechung beteiligt gewesen sind. Vorweg sei bemerkt, daß die Zusammenfügung unserer Strafgerichte immer ein Ueberwiegen des männlichen Elements bedingt. Das Schöffengericht setzt sich aus einem Berufsrichter als Vorsitzenden und zwei Laienrichtern, das erweiterte Schöffengericht aus zwei Berufsrichtern und zwei Laienrichtern zusammen. In der kleinen Strafkammer sitzen ebenfalls zwei Laien- und ein Berufsrichter, während in der Großen Strafkammer drei Berufsrichter mit zwei Laienrichtern sitzen. Selbst wenn also die Laienrichter gleichmäßig auf beide Geschlechter verteilt wären, so würden die Männer noch immer durch die Berufsrichter ein Uebergewicht haben. Das gleiche gilt für das Schwurgericht, in dem heute die sogenannten Kapitalverbrechen von drei Berufs- und sechs Laienrichtern abgeurteilt werden. Die nur für formal juristische Entscheidungen zuständigen Revisionsinstanzen (Oberlandesgericht und Reichsgericht) sind ausschließlich mit Berufsrichtern besetzt, scheiden also für unsere Betrachtung aus.

Nun werden aber

### lange nicht so viele weibliche Laienrichter

ausgeloht wie männliche, und man kann sogar die Feststellung machen, daß die Mitwirkung der Frau als Laienrichter in letzter Zeit eher ab- als zunimmt. Zum Teil liegt das wohl an der Ehen der Frau, die wesentlich zu betätigen. Hinzu kommt auch ihre Abneigung gegen die Verührung mit allerlei Schmutz und die weibliche Scham vor der Erörterung heikler Fragen — z. B. solcher, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden — gemeinsam mit männlichen Richtern. Jahrhundertelange Fernhaltung vom öffentlichen Leben hat der Frau viel mehr als dem schon im politischen und gewerkschaftlichen Kampfen jahrzehntelange geschulten Manne des gleichen gesellschaftlichen Kreises eine unabweigbare Bagatellhaftigkeit gegenüber den Vertretern öffentlicher Ämter, ganz besonders aber vor allem, was mit dem Begriff „Gericht“ zusammenhängt, eingebläht. Schließlich spricht noch die schwere Abkömmlichkeit der Hausfrau und Mutter gegenüber dem Manne mit.

Alle diese Gründe geben jedoch kein Recht, auf die Mitarbeit der Frau zu verzichten. Gerade in der Strafrechtspflege ist die Mitwirkung der Frau unbedingt notwendig. Zunächst einmal brauchen wir eine Frau als Richterin als

### Gegengewicht gegen alle männliche Einstellung.

Gewiß überwiegt die Zahl der männlichen Angeklagten die der weiblichen, aber ganz abgesehen davon, daß durchaus nicht immer die eigenen Geschlechtsangehörigen einander gerecht beurteilen können, hat die Frau durch ihr feineres Einfühlungsvermögen oft einen schärferen Blick für den Unterschied von Wahrheit und Lüge. Kein gefühlsmäßig trübt sie hier häufig das Richtige. Auch der schroffste Gegner einer gefühlsmäßigen Beurteilung wird zugeben müssen, daß es ein rein objektives Urteil überhaupt nicht gibt. (Man braucht hier nur beiläufig auf die Haltung männlicher Richter in politischen Prozessen hinzuweisen.) Es können z. B. zwei ganz gleichartige Straftaten völlig verschiedene Beurteilung finden, je nach der mehr oder weniger gefühlsmäßigen Einschätzung etwa in Betracht kommender „mildernder Umstände“.

Es gibt aber auch Fälle, in denen nur eine Frau volles Verständnis für eine Tat aufbringen kann. Denken wir

a. B. an die gar nicht seltenen Prozesse wegen Kindesentführung. Kann ein Mann überhaupt die Gefühle der verübenden Mutter, die Stimmungsschwankungen, den Grad der Zurechnungsfähigkeit einer ohne jede Hilfe zum erstenmal niederkommenden jungen Mutter verstehen? Muß es nicht für weibliche Zeugen und Kinder (die in Sittlichkeitsprozessen immer noch häufiger, als der Laie denkt, vor Gericht zitiert werden) peinlich und das Schamgefühl verletzend sein, vor einem nur aus Männern zusammengesetzten Richterkollegium intime Einzelheiten auslagern zu müssen? Kein Sittlichkeitsverbrecher würde vor einem aus Frauen zusammengesetzten Richterkollegium auslagern, aber von oft unschuldig in derartige Affären hineingezogenen heranwachsenden Mädchen verlangt man das Umgekehrte. Gerade hier kann die Frau durch eigene Fragen (leider Vorkläger darf in die Verhandlung eingreifen) in verständnisvoller, der weiblichen Fügung angepaßter Form

### ein Fehlurteil verhindern,

das schamhafte Verschweigen eines Zeugen drohen würde.

Wird die Frau in vielen Fällen zu einer mildernden Auffassung neigen, so gibt es auf der anderen Seite auch eine Anzahl Delikte, die sie schärfer als der Mann beurteilt. Das gilt in erster Linie von Morddelikten, die meist unter dem Einfluß des Alkohols begangen werden. Das gesunde Empfinden der Frau sträubt sich dagegen, Trunkenheit als Milderungsgrund anzunehmen, und ihre Instanzen decken sich schon heute mit denen des kommenden Strafgesetzbuches, nach dessen Bestimmungen die selbstverschuldete Trunkenheit an sich unter Strafe gestellt werden soll, sobald eine strafbare Handlung unter ihrem Einfluß begangen worden ist. Der Frau stehen auch mit Recht Leben und Gesundheit eines Menschen höher als Sachwerte. Dieser Grundsatz wird in der gegenwärtigen Rechtsprechung leider nicht immer durchgeföhrt. Nicht selten wird ein Dieb oder Betrüger höher bestraft als ein Totschläger.

Vor allem dürfen die Frauen als Richter sich keinen fremden Einflüssen zugänglich erweisen oder aus Schlichtheit schweigen.

### Auch ohne Paragraphenkenntnis kann man sein Urteil abgeben.

Ueber die geschlechtlichen Grenzen unterrichtet der Berufsrichter die Laienrichter schon ohnehin. Nach Möglichkeit sollten als Schöffinnen zunächst im Berufsleben stehende Frauen gewählt werden, die den Lebenskampf aus eigener Anschauung kennen, nicht aber Salonpuppen, denen die Mittel ihrer Ehemänner oder Eltern jede Verührung mit dem wirklichen Leben fernhalten. Die berufstätige Frau wird auch frei von jeder Prädilektion sein und selbst heikle Fragen mit Takt zu erörtern wissen. Natürlich solle auch erfahrene Hausfrauen und Mütter zu Worte kommen, soweit sie abkömmlich sind. Das wird sich, wenn die Kinder etwas größer sind, bei einiger Einteilung des Haushalts und bei gutem Willen der ganzen Familie fast immer für einige Tage ermöglichen lassen. Freilich dürfen es nicht solche Frauen sein, die neben ihren hauswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Sorgen keinerlei Zeit und Interesse für allgemeine, soziale und volkswirtschaftliche Probleme haben. Solche Klippen lassen sich bei der Vorkaufstellung schon leicht umschiffen. Wir fassen deshalb unsere Betrachtung zum Schluß in dem Rufe zusammen: Mehr Frauen in die Gerichtssäle zum Segen des ganzen Volkes! M. Hg.

Dieser Tage hatten sich Irmaard Bruns und Paul Bartels wegen einer Anzahl von Zechprellereien an den verschiedensten Orten Deutschlands zu verantworten. Gegen beide schweben noch bei anderen Gerichten weitere Strafverfahren.

Der Verichtsarat nahm in seinem Gutachten „moral insanity“ an, verneinte aber die Voraussetzungen des § 51. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bartels drei Jahre, gegen die Bruns dreieinhalb Jahre Gefängnis. Das Schöffengericht verurteilte Irmaard Bruns wegen fortgesetzten Betruges zu neun Monaten, Bartels zu zehn Monaten Gefängnis.

Es ist nicht anders anzunehmen, als daß das Sexualleben der Frau krankhaft ist, sicherlich hat dabei auch ein Teil der Erziehung schuld, die nicht einmal in der Lage war, das Sexualleben der Zehnjährigen in gesunde Bahnen zu lenken.

## Der verschwundene Liebesbrief.

Es war einmal ein Liebesbrief . . . Heute nimmt man das Telephon, meldet ein Gespräch an und kann die Stimme des oder der Geliebten hören, und wäre er oder sie in Kapstadt, Chicago oder sonstwo in der Welt. Was sollen da Liebesbriefe, deren Worte alt werden, ehe der Adressat sie in die Hände bekommt? Wenn von Ostafrika früher — und zum Teil heute noch — Briefe bis Europa sechs Wochen brauchten, so stimme ja das, was der Absender schrieb, unter Umständen gar nicht mehr, — vielleicht hatten seine Gefühle sich inzwischen vollständig geändert; so ein Brief war ungefähr wie das Licht eines fernen Sternes, von dem wir auch nicht wissen, ob er nicht längst erloschen ist, auch wenn wir uns noch seiner freuen. Also Liebesbriefe erscheinen kaum noch zeitgemäß.

Und doch waren sie in früheren Zeiten einer der wichtigsten Bestandteile jeder Liebe:

### die Herzensergriffe auf dem geduldrigen Papier

machte keiner der Liebenden missen. Et straffe die Wirklichkeit diese phantastischen Wünsche fliegen, aber was tat das: der herrliche Schwur von der ewigen Liebe wurde immer wieder schwarz auf weiß abgelegt, selbst wenn die Ehegatten nur ein paar Monate dauerte. Dann wurden die Liebesbriefe gebündelt und sorglich aufbewahrt, um in stillen Stunden nach Jahren wieder hervorgeholt und wehmütig durchblättert zu werden. O wie so bald waren die starken Gefühle verblasst und die heißen Worte verklungen.

Die schönsten Liebesbriefe aller Zeiten zu sammeln, müßte eine reizvolle Aufgabe sein.

Einer der größten Briefschreiber war Goethe; Frau von Stein weiß noch, was Liebesbriefe sind, bei ihr kommen die Liebeszeitungen ins Haus gestallert und sprechen ihr von dem, was sie vor allem hören will. Die beiden Bände „Goethes Briefe an Frau von Stein“ geben eine Fülle entzückender Liebesbriefe, angefüllt derer man im Interesse aller Liebenden von Herzen bedauern möchte, daß der Liebesbrief „aus der Mode gekommen ist“.

Auch andere große Männer der Vergangenheit scheuten sich nicht, sich in Briefen ephemerisch zu begeistern. Nehmen wir einen Brief des englischen Königs Heinrich VIII. an Anna Bolenn!

### Mein Herz und ich geben uns in deine Hand.

Das Fernsein bereitet mir mehr Schmerz, als ich jemals fühlten zu können meinte. Das erinnert mich an eine astronomische Tatsache: nämlich, daß die Hühner um so sengender ist, je weiter die Kugel von der Sonne entfernt ist. So ist es mit unserer Liebe. Die Abwesenheit hat Entfernung zwischen uns gelegt, dennoch steigert sich die Glut, — wenigstens auf meiner Seite . . . Die Qual der Trennung ist so groß, daß sie unerträglich sein würde, hätte ich nicht die höhere Hoffnung deiner unabänderlichen Liebe zu mir . . . Ich bitte dich, du meine innige Geliebte, über meine Trennung nicht traurig zu sein, denn wo ich auch bin, bin ich auch dein.

Sind solche Briefe nicht so, daß sie auch ein Mann der heutigen Zeit seiner Erwählten schreiben könnte, ohne sich seiner Gefühle schämen zu müssen?

Sehen wir uns die Briefe des Dichters Keats an Fanny Brawno an: „Ich habe bisher nie gewünscht, was eine Liebe, wie du mich empfinden läßt, war; ich habe nicht daran geglaubt, meine Phantasie fürchte ich davor, weil sie mich verbrennen könnte! . . . Mein geliebtes Mädchen, ich liebe dich immer und ewig und ohne Rücksicht. Je genauer ich dich kennen lerne, um so mehr liebe ich dich. Selbst meine Eifersucht war Verzweiflung der Liebe. Der letzte deiner Kisse war immer der süßeste, das letzte Lächeln das süßendste, die letzte Bewegung die amüßigste.“

Auch andere berühmte Männer drücken sich nicht weniger enthusiastisch

aus: „Ich lieb dich und bete dich an von ganzem Herzen und ganzer Seele, so sehr, daß mir dein Glück immer näher stehen wird, als das meine. Aber, oh meine Seele, wenn wir beide glücklich sein könnten, wachst unansprechliche Freude würde das sein. Ich wage nicht mehr Gnuß zu erheben, als du mir zu spenden geruhst, aber wenn du mich lieben könntest, würde, glaube ich, das Glück so groß sein, daß es mich unsterblich machen müßte.“

Saben die Frauen es nicht in der Hand, den Liebesbrief wiederaufleben zu lassen, dieses Stück Poesie, das der Zeit der Liebe unendlichen Glanz gibt?

## Der „Erdegeist“.

Eine Lulu-Tragödie in Berlin. — Das Liebesleben der Zehnjährigen. — Das Schicksal der Männer.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stand jetzt wegen Betruges eine Frau vom Typ der Lulu aus Wedekinds „Erdegeist“. Irmaard Bruns war viermal verheiratet, dazwischen aber noch viele Male verlobt. Einige ihrer Männer haben sich das Leben genommen, die anderen endeten im Gefängnis oder im Irrenhaus. Die Angeklagte, die jetzt 31 Jahre alt ist, geriet allmählich so tief in den Sumpf, daß sie sich in Schifferneiben mit Fusel betrauf. Ihr Vater war ein bekannter Künstler, der Landschaftsmaler und Akademieprofessor Hessner, der in Berlin ein großes Haus führte. Dessen Mutter, die heute noch als 85jährige Matrone lebt, entstammt einer bekannten Münchener Familie.

Irmaard Bruns war sehr frühreif und hatte schon mit zehn Jahren ein „Liebesverhältnis“ mit einem Kadetten. Knapp siebzehn Jahre war sie alt, als sie mit einem Engländer ein Verhältnis einging. Nun verheirateten die Eltern die Tochter schleunigt mit einem Fabrikdirektor aus Ralferge. Der Mann soll bald darauf in Klandern gefallen sein; es hieß aber auch,

er habe sich erschossen, als er von dem Ehebruch seiner Frau erfuhr.

Als siebzehnjährige Witwe verlobte sich Irmaard mit einem Mittmeister. Dieser erkrankte sich, weil er von ihr verlassen worden war. Noch im selben Monat küßte sie eine Bekanntschaft mit einem Mannesmittmeister an, mit dem sie reiste, nachdem sie sich verlobt hatte. Der Mittmeister erkrankte sich in Saarbrücken in Gegenwart seiner Braut. Sie wurde unter Mordverdacht verhaftet, aber wieder freigelassen. Schon damals tauchte gegen sie der Verdacht der Spionage auf.

Sie ging nun nach Berlin und verlobte sich mit einem Staatsanwalt in Charlottenburg, der einige Tage später ins Feld ging und bald fiel. Dann traf sie mit dem Major von Behm zusammen, der Töchter hatte, die älter waren als sie. Bei der dritten Flache Sekt verlobten sich die beiden und heirateten kurze Zeit danach. Die Angeklagte besuchte ihren Mann in Warschau, wurde von dort aber wieder wegen Spionageverdachts, ausgewiesen. Später reiste sie

mit ihrem Ehemanne in der Welt umher und begann Zechprellereien.

Beide wurden deswegen und wegen Spionageverdachts verhaftet, wurden aber, nachdem sie ein Jahr in Haft gewesen waren, vom Reichsmilitärgericht freigesprochen. Wenn geriet nun durch seine Frau auf die schiefste Bahn. Er soll in Mäntchen Anmeldebüchlein und Betrügereien verübt und in der Irrenanstalt geendet haben.

Inzwischen war die Ehe 1919 nach zweijähriger Dauer geschieden worden. Am Tage der Ehescheidung heiratete die Angeklagte einen Schriftsteller, der nach ihrer Behauptung Weltruf gehabt habe. Noch am Tage der Ehescheidung trennten sich die Gatten. Die Angeklagte trat mit einem Oberleutnant a. D. eine Veranlassungsreise nach Mecklenburg an, ließ ihn aber sitzen; auch dieser Verlassene soll sich erschossen haben.

In Mecklenburg verheiratete sie sich zum vierten Male. Diesmal war

### ein Kandidat der Medizin Bruns das Opfer.

Brunns ließ sich verleiten, Zechprellereien mit seiner Frau in Hotels und Badeorten zu verüben und kam ins Gefängnis. Seine Frau wurde, nachdem ihr Vater gestorben war und die Zinsflüsse von Hause aufhörten, immer wieder bestraft, zuletzt mit 2½ Jahren Gefängnis. Während ihr letzter Mann noch im Gefängnis saß, küßte sie ein Liebesverhältnis mit einem Volksschullehrer an, der Braut und Stellung im Stich ließ, mit ihr Zechprellereien verübte und eine Gefängnisstrafe erhielt. Als Bruns freigelassen worden war, beging sie mit ihm neue Betrügereien. Das Paar wurde abermals verhaftet. Gleich am Tage nach ihrer Entlassung lernte sie in Stralsund den 40jährigen Volkswirt Paul Bartels kennen. Ihn schleppte sie durch die Datschenneiben und brachte ihn bald so weit, daß er dieses Leben mitleidete. Bezeichnend für den dämonischen Einfluß der Irmaard Bruns ist es, daß der inzwischen wieder freigekommene Ehemann Bruns mitreiste und ruhig zulaß, daß das Pärchen als Eheleute lebte. Das letzte Opfer war ein einfacher Gefängnisbeamter in Piane in Mecklenburg. Den verheirateten Mann brachte sie, als sie dort im Gefängnis saß, soweit, sich mit ihr einzulassen und ihr dann zur Flucht zu verhelfen. Der Beamte ist inzwischen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

**Plisseebrennerei**  
Tägl. Lieferung Billigste Preise  
**Marie Tetjaff**  
Hauptstraße 103  
Telephon 41422  
Annahmestellen:  
Melzergasse 5, 1 Treppe  
Große Gerbergasse 9/10

**J. Laabs**  
Molkerei und  
Lebensmittel-Geschäft  
Langfuhr, Marienstraße 28  
Tel. 41624  
führt in unüberholbarer Güte  
feinste Tafelbutter  
prima Tilsiter Vollfettkäse  
echte Schweizer und  
Holländer Käse  
Sonslige erstklassige Lebensmittel  
zu mäßigen Preisen  
Auf Wunsch regelmäßige Lieferung  
frei Haus  
auch Frühlisch und Gebäck

## Der Kampf zweier Liebenden.

Ein seltsames Eheversprechen. — Das Wörtchen „doch“.

Wer wetten will gewinnen und den Preis bekommen, wenn er gewonnen hat; wer Lotterle spielt, möchte das große Los ziehen, und das Geld haben, wenn es auf seine Nummer fiel; wer am Totalisator setzt, will sein Pferd als Sieger im Rennen sehen, und sein Ticket einlösen, wenn der Tip der rechte war. Wie selten dagegen kommt es vor, daß jemand freiwillig auf einen Gewinn verzichtet, und nachher noch gerichtlich zu seinem Glück gezwungen werden muß!

Ein solcher Fall hat sich jetzt in Wien zugetragen, und endete in einem heftigen Kampf um das Wörtchen „doch“, einem Kampf, der leider vor Gericht ausgetragen werden wird. Ein reicher junger Mann hatte seit Jahren ein Verhältnis mit einem sehr hübschen jungen Mädchen, das als Mannequin tätig war. Sie verschleppte leichtsinnigerweise eine Mittellohrentzählung, und mußte eines Tages bestimmungslos in eine Klinik eingeliefert werden, wo der amtierende Arzt sofort eine vorgeschrittene Gehirnhautentzündung feststellte, die auf der Stelle hätte operiert werden müssen.

Weil aber die Gefahr bestand, daß einer der Gesichtsnerven in Mitleidenschaft gezogen werden könnte, durfte die Operation nicht ohne Einwilligung der Patientin vorgenommen werden. Man legte ihr also ein Formular vor, und bat sie, ihren Namen darunter zu setzen, und dadurch ihr Einverständnis zur Operation zu geben, auch für den Fall,

daß ihr Gesicht später entstellt sein würde.

Kaum hatte das junge Mädchen dies gelesen, als sie in Schreikämpfe verfiel, und ihre Unterschrift verweigerte.

Nun war guter Rat teuer, denn das Leiden verschlimmerte sich von Stunde zu Stunde. Da ließ die Patientin den Chefarzt rufen, und erklärte ihm folgendes: Sie werde ihr Einverständnis geben, falls ihr Freund sich verpflichte, sie zu heiraten, wenn sie durch die Operation entstellt würde. Der junge Mann wurde im Auto herangeholt und mit dem Sachverhalt vertraut gemacht. Anfangs zeigte er wenig Lust, darauf einzugehen, und wollte sich lieber zur Zahlung eines größeren Geldbetrages verpflichten; als ihm aber der Arzt sagte, daß unter Umständen das Leben seiner Freundin auf dem Spiel stehe, wenn sie nicht operiert werde, gab er nach, und schrieb folgenden Zettel:

„Zollte Fräulein ... durch die Operation entstellt werden, so verpflichte ich mich doch, sie zu heiraten.“

Taraushin unterschrieb das Mädchen das Formular, die Operation ward vorgenommen, verlief glatt und ohne Folgen, das heißt, auf dem Gesicht keine Spuren einer Entstellung zu bemerken, die Patientin verließ das Spital genau so hübsch wie vorher. Der junge Mann atmete auf, aus zwei Gründen: erstens war seine Freundin gerettet, zweitens brauchte er sie nun nicht zu heiraten! Das war wenigstens seine Auffassung.

Denn, so sagte er sich, der Schein lautet nur auf ein Eheversprechen im Falle einer Entstellung, enthält jedoch kein Wort von einer Verpflichtung.

falls das Mädchen nicht ihre Schönheit verliere.

Seine Freundin steht auf dem Standpunkt, daß er sie unter allen Umständen zu heiraten habe, sogar als entstellte Schönheit, auf alle Fälle als nicht entstellte.

Die Meinungen näherten sich einander nicht, Kompromisse schienen fruchtlos, und so ist das Mädchen mit seinem Zettel zum Richter gelassen, und erwartet ein günstiges Urteil. Tak, sie mit ihrer Klage auf Einhaltung eines Eheversprechens kein Glück haben wird, müßte ihr jeder Jurist sagen. Erstens bleibt es jedem Menschen vorbehalten, so verrückt zu sein, wie er mag. Wenn jener junge Mann schriftlich erklärte, er werde eine Frau wohl heiraten, wenn sie häßlicher werde, nicht aber, wenn sie so schön bleibe wie zuvor, so ist das seine Sache. — Es soll Männer geben, die froh sind, wenn ihre Frauen keine internationale Schönheiten darstellen.

Zweitens liegt offenbar Nützigkeit vor. Wenn der Beklagte die Behauptung aufstellt, nur unter einem Zwange unterschrieben zu haben,

weil er seine Geliebte in Lebensgefahr glaubte,

so wird ihm schwerlich jemand das Gegenteil nachweisen können. Die Operation vor dem Richter wird also weniger schwierig werden, als die im Spital, es sei denn, daß ihm das „doch“ zur unfreiwilligen Ehe verhilft. Dann würde diese Ehe bereits vor der Trauung infolge eines Wortes zu heftigen Disputen führen; wie soll das erst später werden, wenn noch mehr Worte zur Diskussion stehen?

## Der Mittagstisch im Sommer.

Siehe erfordert besondere Maßnahmen.

Mit den heißen Tagen kommen die Magenverstimmungen aller Art, die wir zwar mit bewährten Hausmitteln (Zitrus und Äpfel) kurieren können, die aber dennoch unangenehm für den Betroffenen sind und ihm die schöne Sommerzeit recht peinlich verderben können. Abhelfen können wir dem nur, indem wir unsere Vernunft zu Hilfe nehmen und uns sagen, daß es dem Körper natürlich nicht zuträglich sein kann, wenn wir in Sommerhitze die gleiche schwere Kost zu uns nehmen, die im Winter unser Blut warm erhalten und uns gegen die Kälte schützen soll. Die erste Vorbedingung, heiße Tage bei guter Gesundheit zu überstehen, ist: Umstellung des Nahrungszettels. Brot und Kartoffeln, auch Süßspeisen sind in geringeren Rationen zu genießen; heiße Suppen sollten möglichst ganz gestrichen werden.

Sehr bedenklich sind dagegen frische Gemüse, Salate und Eiergerichte. Tann Obst, frisch oder getrocknet, in großen Mengen. Fleisch ist weniger zuträglich, wird auch meist nur mit körperlichem Widerwillen genossen.

Auch mit Getränken sollte man vorsichtig sein. Eisgetränkte Getränke sind dem Organismus meist schädlich, so daß der Empfindliche sie meiden sollte. Er muß an die in den Tropen lebenden Europäer denken, die

die Selbstbeherrschung anbringen,

auch in glühenden Tagen nur die Lippen mit Zitrone zu

befeuchten, denn dieses Trinken rettet die Transpiration an und steigert im Grunde nur das Durstgefühl. Immerhin ist Wasser mit Zitronensaft und Zucker ein ausgezeichnetes und bestimmtes Erfrischungsgetränk, das wir in unserem Klima ohne Sorge genießen können.

Auch gute, frische Milch ist ein nicht zu verachtendes Sommergetränk, während man schwere Getränke wie Kaffee, Kakao, am besten vermeiden sollte. Dagegen ist Tee, heiß oder kalt genommen, immer von angenehmer und leicht anregender Wirkung.

Solange man in seinem eigenen Haushalt lebt, ist die notwendige Umstellung ohne Schwierigkeiten möglich; die unendlich vielen aber, die der Unvernunft der Hotels- und Pensionswirte in den Sommerfrühen ausgeliefert werden, sind übel daran. Da können die Tage noch so tropisch heiß sein: mittags liegt die dampfende Suppe auf dem Tisch, möglichst mit riesenartigen Knödeln, dann folgt ein saftiges Fleischgericht nicht warmem, durch Mehl nahrhaft verbacktem Gemüse, woran sich eine heiße „Nachtische“ anschließt. Abends wieder ein warmer Fleischgang und eine warme Nachtische.

Viele gut gemeinten Sünden wider die Gesundheit

Ihrer Mitmenschen begehen alle Gasthäuser Mittel- und Süddeutschlands, Österreichs und wohl überhaupt der Berggegenden. In Norddeutschland, besonders an der See, ist die Verpflegung etwas sinnvoller. An heißen Tagen besinnen sich die Köchinnen darauf, daß es so etwas wie Obstsalat gibt, aus mancherlei Früchten leicht herzustellen (Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Äpfel, Pflaumen, Zitronen, Wein) mit Zwieback gereicht, werden sie jedes halbes Gaudium und Magen befrachten. Auch geben Köche aller Art eine angenehme Abwechslung im Nahrungszettel an der See. Abends werden vielfach nur kalte Platten gegeben.

Die Winter zwischen den Saisons sind so lang in den Bergen; da sollten die Wirtinnen sich einmal über die Kochbücher setzen und sich ansehen, wie reichhaltig die sogenannte „kalte Küche“ sein kann. Zudem brauchen sie dann weniger über die hohen Fleischpreise zu jammern. Wer die Art der Beköstigung durchführte, würde einen großen Zulauf haben, während sonst nach acht Tagen alle Gäste unter der schweren heißen Kost flüchten. Für kalte Tage mag es beim Mittag bleiben, aber Hitze erfordert besondere Maßnahmen. Und in gewissem Sinne sollten die Leute, die ihre Mitmenschen bei sich aufnehmen, ein Gefühl der Verantwortung für deren Gesundheit haben.

## Die 14 Punkte der vollkommenen Ehe.

Vor einem Prossener Gericht klagte dieser Tage eine Ehefrau gegen ihren Mann auf Scheidung. Die Dame hätte an ihren Ehemann ein Ultimatum von 14 Punkten gerichtet. Der Mann beantwortete es damit, daß er einige hundert Meilen von Prosser weggezogen. Darauf war die Scheidungsklage begründet. Vor Gericht sagte die Klägerin, der Mann habe nicht einen einzigen Punkt dieses Ultimatus angenommen. Das Gericht verurteilte die Entscheidung und ließ den Angeklagten zur persönlichen Aussprache vor die Schranken.

## Neue Sport-Kleider.

Die sportliche Betätigung der Frau verlangt, daß die Kleidung vor allem zweckentsprechend ist und den sportlichen Einschlag nicht ausschließt. Dies ist heute bei den schlichten Formen leicht zu erreichen. Das Sommerkleid, das für alle sportlichen Gelegenheiten geeignet ist, steht an erster Stelle. Man soll kaum glauben, wie wandlungsfähig diese einfache Form immer wieder sein kann, denn viele Modelle sind darin erschienen und eins ist immer hübscher als das andere. Man sieht sie zusammenhängend oder zweifach gearbeitet mit Rüschen oder Faltenbändern, mit langen oder kurzen Ärmeln, mit spitzen, runden, ovalen oder vierseitigen Ausschnitten und elastischen Passenteilungen. Weiße Kleider aus Nipstein, Waschtuch, Stoff oder Waschseide fassen man gern mit farbigen

Blenden und den hierzu passenden, flott gebundenen Halsstücken aus. Auch werden gern zwei Farben gleichen Materials als die Punkte für den Rock und die Falte, die helle, für den Jumper zusammengestellt. Ein absteckender Bildergürtel und eine gestreifte oder gepunktete Kravatte tragen zur Vervollständigung der sportlichen Note bei. Für den Wasserjäger wird die leidliche Matrosenform in Blau-Weiß gern beibehalten. An der weißen Dreifaltigkeit mit blauer Kravatte und Aufschlaggarnitur darf der blau gestreifte Unterrock nicht fehlen, den man neuerdings statt am Armel vorn am Schiß anbringt. Für den blauen Rock verwendet man besser Wollstoff, da sich dieser beim Sitzen nicht drückt. Zu allen Modellen sind passende Schnittmuster erhältlich.



J 4437. Sportkleid aus dunkelblauem Nipstein und weißer Leinwand. Die blaue Kravatte und Aufschlaggarnitur auf weißem Unterrock. Vorn-Schnitt für Größe 40 und 44 erhältlich. Preis 95 Pf.



J 4438. Tenniskleid aus weißem Stoff mit einem Blenden. Kravatte und Bildergürtel. Der Rock ist durch Faltenbänder erweitert. An der Mitte Säumen und Faltenverteilung. Vorn-Schnitt für Größe 40 und 44 erhältlich. Preis 95 Pf.



J 4439. Sportliches Kleid aus leuchtendem Stoff mit dunkler Blende und hierzu passenden Faltenbändern. Der weiße Kravatte vorn Verkleinerung. Vorn-Schnitt für Größe 44 und 46 erhältlich. Preis 95 Pf.



J 4471. Das Sommerkleid aus weißem Stoff ist durch eine schöne blau-weiß-rot gestreifte Kravatte vervollständigt. Grüne Absteckende, Federbügel und gebundene Schal. Vorn-Schnitt für Größe 40 und 44 erhältlich. Preis 95 Pf.

J 4440. Sportkleid aus weißem Stoff mit einem Blenden. Kravatte und Bildergürtel. Der Rock ist durch Faltenbänder erweitert. An der Mitte Säumen und Faltenverteilung. Vorn-Schnitt für Größe 44 und 46 erhältlich. Preis 95 Pf.

J 4470. Tenniskleid aus weißem Stoff mit einem Blenden. Kravatte und Bildergürtel. Der Rock ist durch Faltenbänder erweitert. An der Mitte Säumen und Faltenverteilung. Vorn-Schnitt für Größe 40 und 44 erhältlich. Preis 95 Pf.

Die Schnittmuster sind bei der Firma Span Japangasse Nr. 61, besetztig.

## Erprobt und bewährt!

Einen schönen Glanz bei Silberarbeiten erzielt man durch Polieren mit einer weißen Lösschicht verbranntem Papier.

Haarbürsten reinigt man in kaltem Wasser, dem etwas Ammoniak beigelegt ist.

Farbe von farbigen Stoffen entfernt man durch Reiben mit saurer Milch und Wasser.

Belbet reinigt man durch Reiben mit einem Tuch, das in pulverisiertes Magnesium getaucht wird.

Das Reinigen von Schwedenhandschuhen erfolgt mit einem in Mehl getauchten Flanellstück. Das Mehl läßt man einige Minuten auf den Handschuhen, die während dieser Prozedur auf die Hand aufgezogen sein müssen. Alsdann entfernt man das Mehl mit einer weichen Bürste.

Um den Geschmack und das Aroma des Kaffees zu verbessern, empfiehlt es sich, über den gemahlten Kaffee eine Prise Salz zu streuen, bevor das kochende Wasser aufgegossen wird.

Verbrannte Eier lassen sich lösen, ohne auszulaufen, wenn man sie in Papier fest einwickelt.

Rohleiderne Wäsche wäscht man am besten in einer warmen Seifenlösung mit Zusatz von Borax (auf 10 Liter Wasser 20 Gramm Borax). In dieser Lösung schwenkt man das Kleid; den Stoff zu reiben, vermeidet man unklug. Ebenso drückt man es nach mehrmaligem Säulen in lauem Wasser aus, statt es auszuringeln. Halbtrocken bügelt man es mit mäßig heißem Eisen.

Verblühtene Stoffe frischt man in ihrer Farbe auf, wenn man dem lauen Seifenwasser etwas Alaun hinzusetzt.

Fels- und Fettsäure in braunen und fahleren Stellen entfernt man durch Abreiben der betreffenden Stellen mit Zwiebelstift.

Beim Kochen von Kohl füge man diesem etwas Sellerie bei. Dadurch wird der Geschmack bedeutend verbessert, auch der unangenehme Geruch wird wesentlich gemildert.

Ruher- und Metallgegenstände. Dergleichen Gegenstände, welche in der Küche gebraucht werden, sollte man nicht mit Essig und Salz oder Backwasser reinigen. Sie behalten lange ihren schönen Glanz, wenn sie mit Milchsäure oder entzuckerter saurer Milch ausgelöscht und kalt gespült werden.

Reinige Fenster mit Essig und Wasser. Man trägt die Lösung mit einem weichen Lappen auf, trocknet mit einem anderen und poliert die Scheiben mit Fensterleder nach.

Schmiedehandschuhe verlieren ihre Farbe nicht, wenn man sie in Wasser wäscht, in welchem über Nacht eine Weisenschwefelsäure gelegen hat.

Beim Zubereiten von großen Braten bedecke man diesen mit einer anderen Bratpfanne und füge viel Bratfett hinzu. In den letzten 20 Minuten nehme man die obere Pfanne weg, damit das Fleisch auch oben braun werden kann. Auf diese Weise wird ein Braten nie zäh werden.

# Aus dem Osten.

## Eine Mutter, die ihre Kinder ermordet.

Eine schwere Mutter, wie sie wohl selten in der Kriminalistik zu finden ist, war Verhandlungsgegenstand vor dem Schwurgericht in Greifswald. Auf der Anklagebank lag eine 28-jährige polnische Schneiderin, Josepha Mazur, die seit dem März 1914 in Deutschland wohnt. Die Anklage legt ihr zur Last, am Donnerstag, dem 15. Dezember v. J., ihre beiden unehelichen Knaben, den achtjährigen Johann und den sechsjährigen Viktor, ermordet zu haben. Das umfangreiche Beständnis der Angeklagten erleichtert den Gang der Verhandlung, zu der ein Zeugenaufruf von zwölf Personen geladen war. Die Angeklagte erklärte, daß sie zum 15. Dezember 1927 von dem Gute Keffenbrint, wo sie drei Jahre lang beschäftigt war, mit anderen Schneiderinnen getündigt sei. Ihre Bemühungen, mit ihren unehelichen Kindern — sie hatte außer den beiden ermordeten noch eine vierjährige Tochter, einen 1 1/2-jährigen Sohn und erwartete noch ein fünftes Kind — anderweitig Arbeit zu bekommen, schlugen fehl.

In der Nacht zum Montag, dem 12. Dezember, weckte sie die beiden Knaben Johann und Viktor, um angeblich mit ihnen nach Rostock zu fahren. Als sie auf dem Wege nach Deyelsdorf in die Nähe des sogenannten Teufelsbruchs kamen, ließ sie den jüngeren Knaben am Hauptweg zurück. Mit dem anderen Knaben ging sie dann an den Rand des Bruches und zertrümmerte ihm hier fastblutig die Schädelknochen mit einem fauligen Stein, den sie aufgefunden hatte. Als der Knabe nach dem ersten Schlag zu Boden fiel, verlegte sie ihm noch einen zweiten Schlag, der wahrscheinlich den Tod zur Folge hatte. Den anderen Jungen trug sie dann zurück an Keffenbrint vorbei nach Keffenbrint, wo sie ihn in der Nähe der Brücke kurzerhand würgte und in die Trebel warf.

Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe. Das Gericht kam nach etwa einstündiger Beratung zur Verurteilung der Angeklagten wegen Totschlags in zwei Fällen unter Verlesung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus.

## Ein 17-jähriges Mädchen erschießt sich.

Unglücksfall oder Freitod?

Sonntagabend brachte sich die 17-jährige Tochter des Postsekretärs E. in Königsberg in Abwesenheit ihrer Eltern eine Schußverletzung mit der Pistole bei, an deren Folgen sie in der Nacht verstarb. Es steht noch nicht fest, ob Selbstmord oder ein Unfall vorliegt.

**Hedernhude.** Wird sich Vater aber gefreut haben! Die Ehefrau des Arbeiters Erich Höt in Mückenberg besuchte ihren Gatten mit Drillingen, drei Mädchen. Mutter und Kinder sind wohl. Das Elternpaar hatte bis dato schon vier Mädchen.

**Kraun.** Feuer in der Nähe des Munitionslagers brach in einem Vorort von Kraun aus. Erst im letzten Augenblick konnte das Feuer auf das Militärdépôt verhindert werden. Kraun wäre sonst wieder das Opfer einer Explosionskatastrophe geworden.

**Witna.** 55 Gebäude durch Feuer vernichtet wurden bei einer Brandkatastrophe im Dorfe Belobuja im Witnagebiet, davon sind 15 Wohnhäuser. Das Feuer war durch Brandstiftung entstanden.

**Warschau.** Ein politischer Mord soll nach den bisherigen Untersuchungen, die von der Polizei angestellt

wurden, die Ermordung des Arbeiters Taim Pisan in Warschau sein. Pisan soll seine kommunistischen Genossen verurteilt haben.

## Ueber 20000 Morgen Wiesen überschwemmt.

Zuverlässige vorübergehend einseitig.

Im Kreise Elst-Regnitz hat kürzlich, wie schon berichtet, eine Verletzung der Unwetterrisiken stattgefunden, wobei festgestellt wurde, daß innerhalb der Flußgebiete des Kreises ungefähr 20000 Morgen Wiesen völlig überschwemmt und dadurch die Futterernte als vernichtet zu betrachten ist. Nach diesen Feststellungen sind dann einzelne Täler später durch im Kreise niederschlagsreiche schwere Gewitterregen abermals katastrophale Schäden entstanden. Es sind vielfach die Fräule auf den Feldern weggeschwemmt. Die tiefer gelegenen Teile, besonders der durch den die Trae geht, sind vollständig überschwemmt und in Seen verwandelt. Auch der Bahndamm von Mafaten—Mautentaken war unterbrochen, und der Zuverkehr mußte vorübergehend eingestellt werden. Die Versicherungen sind bereit, daß irgendeine Auskunft auf einen Ertrag in diesen Gebieten endgültig geschwunden ist.

## Die Sonnenwend-Feier

der sozialistischen Kultur- und Sportvereine findet am Sonntagabend, dem 30. Juni auf dem Bischofsberg statt.

Sportler! Gewerkschafter! Die Feier muß zu einer Kundendemonstration werden.

Sammelpunkt Hansaplatz, Abmarsch 9 Uhr.

Arbeiter-Kasino für Körper- und Selbstkultur, Danzig.

Beim Angeln ertrunken.

Sonntagabend bemerkten Arbeiter, die in Königsberg am Pregel beschäftigt waren, ein eine Zeilung ohne Aufsicht stehendes Angeln. Beim Nachsehen fanden sie den Arbeitstoten Adolf Wehrandt tot im Wasser liegen. Die Leiber hatten sich in einer Hechtangel verfangen. Wehrandt, der 54 Jahre alt ist, litt in letzter Zeit an Krämpfen, und es ist daher sehr wahrscheinlich, daß er in einem solchen Anfall beim Angeln in den Pregel gestürzt und ertrunken ist.

## Die Patronen im Herdfeuer.

Um ein recht starkes Feuer im Herd zu haben, legte Frau Ruth aus Alt-Kraywen (Kr. Lyck) viel Späne auf. Mit diesen Spänen muß eine Patrone — wahrscheinlich Schrotpatrone — mitgenommen sein, denn plötzlich gab es einen

furchtbaren Knall, und blutüberströmt lag die Frau auf dem Boden.

Die nähere Untersuchung ergab die schwere Beschädigung eines Auges und zahlreiche Verletzungen im Gesicht und am ganzen Leibe, besonders an der Brust. Der Arzt, der die Verletzte gleich ins Krankenhaus schickte, hat wenig Hoffnung auf Erhaltung des Auges.

## Gewerkschaftliches u. Soziales

### Erfolge der Sattler und Tapezierer.

9 Prozent durchschnittliche Lohnerhöhung.

Der Sattler-, Tapezierer- und Portefeuliersverband hat, wie aus seinen beiden erschienenen Jahrbüchern für 1927 hervorgeht, im Vorjahre einen sehr guten Aufschwung genommen. Der Grund hierfür lag in der vorläufigen Beschäftigung der für den Verband in Betracht kommenden Berufszweige. Die Ledermarenindustrie zeigte einen klaren Geschäftsgang, namentlich die Kofferindustrie, die ausnehmend ihren früheren Saisoncharakter verlor. Der Export deutscher Lederwaren hat im Vorjahre beachtlich zugenommen und bereits die Mengenziffer von 60,7 Prozent der Feieidensausfuhr erreicht. Auch die Treibriemenherstellung und der Fahrzeugbau, namentlich in der Automobilbranche, zeigten gute Beschäftigung. Das Tapezierergewerbe verlor allmählich seinen ausgesprochenen Handwerkscharakter. Man fängt, besonders in der Stapelbindbranche, bereits an, „technisch“ zu vollstern. Trotz der klaren Beschäftigung konnte jedoch die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter nur in beschränktem Maße gesenkt werden.

Gleichwohl liegt erfreulich die Zahl der Mitglieder. Die Zunahme von 2248 Mitgliedern ist unter Berücksichtigung der starken Fluktuation nicht unerheblich. Auffallend ist die starke Steigerung der weiblichen Mitgliederzahl mit 16,2 Prozent gegenüber der männlichen mit nur 8,2 Prozent, was auf die starke Umstellung in den einzelnen Berufen zurückzuführen ist. Der Gesamtdurchschnitt der Löhne konnte 1927 um circa 9 Prozent erhöht werden. Insgesamt wurden in 855 Orten mit 7595 Betrieben für 75755 Beschäftigte Lohnerhöhungen durchgeführt, ohne daß es zum Streik kam. Nur in 55 Orten mit 145 Betrieben und 516 Beschäftigten erfolgte Arbeitseinstellung. Mit diesen Erfolgen ging eine kräftige Sanierung der Verbände Hand in Hand, und zwar sowohl bei der Handtasse wie bei den Lokalkassen.

### Der Verband der Hilfsschulen Deutschlands

Am 4. und 5. Juli 1928 finden 12. Verbandstag in Breslau ab. Zur Verhandlung stehen Gegenstände, die nicht nur fachliche Interessen, sondern auch von allgemein heilpädagogischer, pädagogischer, sozialer, wirtschaftlicher und kulturpolitischer Bedeutung sind. Es sprechen u. a. Dr. Köpcke-Hamburg über: „Heilpädagogie als Idee oder als angewandte Psychopathologie.“ Universitätsprofessor Dr. Dürren-Westen über: „Klassikergenie und Begabung.“ Direktor Lehmann-Dannover und Stadtmag. Rat Dr. Schell-Halle über: „Die körperliche Erziehung in der Hilfsschule.“ Ministerien, Universitäten, Städte u. Behörden werden Vertreter zu der Tagung entsenden. Der Verband der Hilfsschulen Deutschlands, der sich die Förderung aller mit der Hilfsschule und der gesamten Heilpädagogik zusammenhängender Fragen zum Ziel gesetzt hat, ladet alle Interessenten freundschaftlich ein. (Geschäftsstelle: Hannover-Kleeberg, Kirchroder Straße 13.)

## Ämtliche Bekanntmachungen

Die Herstellung eines Schmutz- und Regenwasserkanals in der Friedrichsallee wird hiermit ausgeschrieben.

Bedingungen sind: Planblatt 3335, Zimmer 18, deren Erläuterung von 6.— G erhältlich.

Eröffnung der Angebote am 3. Juli 1928, vormittags 10 Uhr, Zimmer 12 a. Städtisches Bauamt.

## Veranstaltungs-Anzeiger

Anzeigen für den Veranstaltungsanzeiger werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandhaus 6, gegen Barzahlung entgegengenommen. Zeitungspreis 20 Gulden je Seite.

**Achtung! Freidenker!** Am Donnerstag, dem 28. Juni, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Verzeichnis. Hansaplatz. Tagesordnung: Wahl der Revisoren. Jedes Mitglied muß erscheinen. Ihre Buch sein Eintritt. Vorstand für Freidenkertum u. Feuerbestattung. Ortsgruppe Danzig. Der Vorstand.

**SPD. Ortsverein Danzig-Stadt.** Die Feier zum Sommerfest in Verbindung werden am Freitag, dem 29. Juni, abends 7 1/2 Uhr, nach dem Weichselufer, Wallgasse, Eingang Postamt, zur Besprechung eingeladen.

**Sprech- und Bewegungsausschuss.** Freitag, dem 29. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Treffen am Stadtturm zur Generalprobe auf dem Bischofsberg. Wir bitten, daß sämtliche Sprecher erscheinen.

**SPD. 2. Bezirk, Neufahrwasser.** Am Freitag, dem 30. Juni, abends 8 Uhr: Vertretungsmännerwahl bei Nacht.

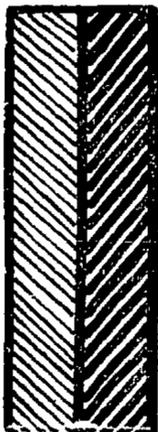
**SPD. Neustadt.** Sonntagabend, dem 30. Juni, abends 8 Uhr, bei Richter: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abgeordneten Ben. Selow: Arbeitslosenversicherung und Arbeitsbeschaffung.

**Soz. Arbeiterverband.** Sonntagabend, dem 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Sammelabend auf dem Hansaplatz zur Sommerfeier. Mitglieder treffen sich um 8 Uhr im Kinderheim, Meißelgasse. Sonntag, dem 1. Juli, mittags 12 1/2 Uhr: Treffen auf der Hauptwache, zur Teilnahme am Volksfest der Partei. Sämtliche Fahnen und Musikinstrumente sind mitzubringen.

**SPD. Stangeallee.** Sonntag, dem 1. Juli, nachmittags 3 Uhr, bei Richter: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Ben. Selow.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen.** Gau Freie Stadt Danzig. Zappot. Im Juli seine Mitgliederversammlung. Sprechstunden in der Wohnung des Vorstandes, Kronprinzstraße 27, am Dienstag, dem 3. Juli, 2 bis 4 Uhr nachmittags. — 10. Juli: Unsere Veranstaltung im Juli fällt aus. Dafür findet am 15. Juli 1928, im Carlshof, unter diesjährigem Gartenfest statt. Hier werden sämtliche Mitglieder sowie die Mitglieder der Nachbarortskassen beratend eingeladen. Beginn der Veranstaltung 8 1/2 Uhr. — Anträge werden jeden Donnerstag von 5—7 Uhr vom Kameraden Abramowitz, Gnetenauerstraße 16, entgegengenommen.

**Die Teilnahme am Leichtathletik-Lehrkursus** treffen sich am Freitag, dem 29. Juni, morgens 8 1/2 Uhr, auf der Kamfobahn Niederstadt.



Die Spielmarken, Wert 2 Gld., (Aufdruck 50, Farbe blau) verlieren mit dem 30. Juni 1928 ihre Gültigkeit, werden aber bis ultimo Juli 1928 an unseren Kassen eingelöst.

Die Direktion der Zoppoter-Kasino-G. m. b. H.

## Stand-Uhren

in großer Auswahl, deutsches Fabrikat. Gustav Becker-Werk. unt. 1-jähr. Garantie, zu bekannt billigen Preisen, gegen bar und auf Teilzahlung.

Hermann Stupel, Uhrmacher Breitengasse 130

## Zu vermieten

Möbliert 3 Zimmer zu vermieten. Marienstr. 28. Stb. 2. Etage. 1 Tr.

Möbl. 1000. Zimmer frei. Gute, billige, zu vermieten. Kollowgasse 14. 2 Tr. 18.

Kabinett zu verm. an jung. Mann. Brandgasse 14. v. 18. 2. Etage.

Möbl. ert. Zimmer frei vom 1. 7. 28. Steilberg. 41/42. v. 1.

Al. möbl. Zimmer an jungen Mann a. l. 7. zu vermieten. Köfische Gasse 7. 1. 8. Tr.

Ja. Mädchen findet Schlafstelle. (Nach 2 Freuden.) bei Frau Klein. Salvatorgasse 1-4. 1. Etage. Grenadierg.

## 3-5 Büroräume

von sofort zu vermieten. Anfragen von 9-6 Uhr, Röperg. 4, Tel. 28297

Zum Aufhängen von Wäscen sind meine pa. Handseifen vorzuz. Sie erhalten diese schon von 12 P pro Meter an nur bei Kops Nachf. nur Breitg. 5

UPTON SINCLAIR Der Rekrut Eine Studie über amerikanische Erziehung 1.70 Gulden Buchhandlung Danziger Volksstimme Am Spandhaus 4 Paradiesgasse 32 Altstädter Graben 106

## Zu mieten gesucht

Ein möbl. Zimmer mit Morgenkaffee u. alleinstell. ja. Dame von sofort gesucht. Ang. mit Preis an Volk. Engl. Damm Nr. 29.

## Verm. Anzeigen

Hausmiete. Scheren, Tisch- und Zehnermesser. Fleißigste. Ang. mit Preis an Volk. Engl. Damm Nr. 29.

Karl Lange. Mithauer Weg 606.

## Tanz

Einzelunterricht Langemark 5 II

## Paß-Eisenbahn-

bilder und andere Aufnahmen Photo-Potreck Scheibenerstraße 5

Maurer- und Dachdeckerarbeiten werden u. billiger ausführt. Ang. unter 1000 an die Exped.

Abt. u. G. Eleg. ammenhüte von 2 Gulden an, feine Anzeigen, vager sehr billig.

8. Damm 18, 2 Tr. Früher Köpfergasse.

Anarbeiten u. Sofas u. Gaisel-Lohn u. billiger. Langgarten 48-50. Post. 1 Tr. 9. 1 Tr. rechts.

Crediton, som. Kies, Rehm u. Grandt. führt an bill. Preisen. aus Fuhrgeschäft Max Stadel. Schild. 116. Oberstr. 98. Tel. 229 86.

Hohlblecherei für Messermeister u. Scheren erstklassig u. billig. K. Strahl, Paterngasse 11.

Gunde m. faub. geflochten. komme auch u. auswärts. Form. St. Bartl. Kircheng. 10.

Zeugen gesucht! Die d. Unfall abg. 7 1/2 Uhr in d. Tischlergasse gesch. hab. wollen sich meld. bei Gärber. Safelwert 17. part.

Verloren! Goldenes Vincennes am Sonntag, d. 24. 6. nachm. v. Jänsentaler Wald 6. Posthaus. Der ererbte Kinder u. gebeten, daß bei Wagnon, Schildstr. 16 abzugeben.

Gutmaß. Rähmasch. Geige eventl. gegen Fahrrad zu tauschen. Vol. Feilerweg 11b. J. J. J. J.

Kind wird in Pflege angenommen. R. Bäckers. 9. 2. 1.

## 10 billige Tage 15% Rabatt

auf sämtliche Reiseartikel und Lederwaren

Koffer aller Art in Sperrplatte, Vulkanfibre und Maché eigener Fabrikation. Reisetaschen, Rucksäcke, Aktentaschen, Musikmappen, Damentaschen aller Art, Marktaschen, Brieftaschen, Portemonnaies usw.

## Walter Schmidt

Töpfergasse 4 III. Damm 2

## Zum täglichen Brot gehört



Madwitz SPEZIAL Kaffee

**Hypothekengläubiger, Sparer und Kleinrentner!**  
**Große Versammlung**  
 am **Sonnabend, den 30. Juni, abds. 7 Uhr**, in der Aula der Petrischule am **Hansaplatz**.  
 Thema: Wie erleiden wir unsere Lage der Kriegsgeschädigten und Kleinrentner durch das Gesetz zu verbessern?  
 Volkstagsabgeordnete verschiedener Parteien werden in dieser Versammlung sprechen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
 Der **Vorstand des Hypothekengläubigerverbandes von 1923**.

**Pfandleih-Auktion**  
 Donnerstag, den 12. Juli d. Js., vorm. 9 1/2 Uhr, werde ich im Auftrage der **Pfandleihanstalt von W. Teifels**, III. Damm 10, die bei derselben hinterlegten Pfänder, welche innerhalb 6 Monaten weder eingelöst, noch prolongiert worden sind, und zwar von  
 Nr. 16298 - 19143 und 11474, 13280, 14131, 14732 bestehend aus: Brillanten, Gold- und Silberfachen, Uhren u. and. Pfandgegenständen meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
 Der Ueberseß wird 14 Tage nach der Auktion bei der hiesigen Armenkassa hinterlegt.

**Siegmund Weinberg**  
 vereidigter Auktionator,  
 nechtlich vereidigter Sachverständiger für Mobilien und Haushaltungen für die Gerichte der Freien Stadt Danzig.  
 Büro: Altstadt Graben 48.  
 Fernsprecher: 286 99.

**Meine Büroräume**  
 befinden sich jetzt  
**Altst. Graben 48** i. Etg.  
 Telefon 255 33

**Siegmund Weinberg**  
 vereidigter Auktionator,  
 vereidigter Sachverständiger,  
 Altstadt Graben 48 i. Etg. Telefon 286 99.

**Uhren-Reparaturen**  
 Werbdemonat für **LENZ**  
 Jede Uhrreparatur unter Garantie. Jede Goldreparatur i. 2-3 Tag. Ganz kleine Preise.  
 Schmieleg. 18 Lehr der Zeitung 10% Rabatt  
 Tel. 288 70 Evtl. Zahlungsvereicherungen

**Warnung!**  
 Der Vertreter Herr **Max Berndt** Danzig, Hintergasse 7, ist nicht mehr berechtigt, für die unterzeichnete Kasse irgend welche Geschäfte zu tätigen Zahlungen sind nur an unsere Zahlstellen bezw. durch Post- oder Banküberweisung zu leisten.  
 Wir kommen für Zahlungen, die an Herrn **Max Berndt** geleistet worden nicht auf.  
**Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“**, Berlin, Zweigstelle Danzig.

**Hausfrauen!**  
 Der **Preisabbau** liegt in Ihrer Hand. Kaufen Sie nur bei denen, die **rücksichtslos** beim Preisabbau vorgehen.  
**Kolonialwarengeschäft**  
**O. Pagel**, Breitgasse 96  
 Sie kaufen:  
 1 Pfund Schmalz . . . für 80 Pfennig  
 1 Pfund Margarine für 85 Pfennig  
 1 Pfund Salz . . . für 12 Pfennig  
 3 Pfund Soda . . . für 20 Pfennig  
 Bei Mengenabgabe weit billiger.  
 Bei Einkauf über 3.00 G Gratiszugabe.  
 Beachten Sie meine Preisliste und Schaufenster.

besonders preiswert kaufen Sie  
**Arbeiterkonfektion und Berufskleidung**  
**Windjacken, Sommerjackets**  
 eigene Konfektion  
**Spezialität:**  
 Blaue Brillich-Schlosserranzüge sowie Einschüffungen, Bettwäsche, sämtliche Woll-, Weiß- und Kurzwaren im  
**Textilhaus Walter Lawrenz**, Langgarten 22 - Telefon 27463

**Möbel** gegen bar und auf Abzahlung!  
 Uramte und fest Angestellte ohne Anzahlung. Moderne Schlaf- u. Speisezimmer, Küchen, Kleiderschränke, Vertikoa-Bettstellen, Tische, Stühle usw. Polstermöbel eigener Anfertigung: Klubarmaturen, Sofas, Chaiselongues. Matratzen kaufen Sie im besten bei  
**Rudolf Werner**  
 Paradiesgasse 19 :: Tel. 280 71

**Billig und gut** kaufen Sie Spielwaren, Lederwaren, Andenken und sonstige Wirtschaftsartikel bei **G. Brauer**, Altst. Graben 96/97 Eingang Kleins Möhngasse - Lederhandlung

Empfehle in meinen sämtlichen Geschäften in bekanntester Qualität:

Feinste ungesalzene Tafelbutter	pro Pfd.	2.20 G
Feinste Tafelbutter I aus eigener Fabrikation, täglich frisch		
Feinste Tafelbutter II		2.00 G
1 a rein. amerik. Schweineschmalz		0.95 G
1 a dänisches Blaseschmalz		1.00 G
Feinste Margarine „Amada Privat“		1.40 G
„Amada Buttergold“		1.20 G
„Amada Spezial“		1.05 G
Palmin in Tafeln		1.20 G
1 a Tilsiter Vollfettkäse		1.40 G
Pa. „Halbfett“-Käse		1.20 G
Tilsiter „Halbfett“-Käse		0.80 G
1 a Vollfett-Schweizer-Käse		2.00 G
Dauererhitzte gesunde Vollmilch pro Liter		0.24 G
Schlagsahne		2.40 G
Kaffee- und Saure Sahne		1.20 G

**Feinste vollfette Weichkäse**  
 aus eigener Fabrik zu billigsten Preisen  
 Spezialität: Garant. vollfett. Camembert und Brie Marke „Peter von Danzig“

**Georg Valtinat**  
 Dampfmolkerei  
 Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 58.  
 Telefon 415 72 und 415 73.  
 Filialen in allen Stadtteilen

**Fahrräder**  
 nur beste deutsche Marken  
 äußerst billig  
 auch gegen Teilzahlung  
 Großes Lager an Ersatzteilen  
 Emailierungen, Vernickelungen sowie sämtl. Reparaturen und Dreharbeiten werden prompt und sachgemäß ausgeführt



**Karl Waldau**, Altstadt Graben 21b  
 Fahrräder und Nähmaschinen

**Alle Selbstanreicher**  
 kaufen nur bei uns zu Fabrikpreisen  
**Heinert & Karnatz**  
 Johannsgasse  
 Ecke 2. Damm Nr. 1 - TEL. 259 85  
**Öl- u. Lackfarbenfabrik**

**Billige Gardinen**  
 weiß und farbig  
**Teppiche - Läuferstoffe - Möbelstoffe**  
 sowie sämtliche **Baumwollwaren**  
 als Handtücher, Bettbezugstoffe, Tischtücher, Bettinletts, Tischdecken, Bettfedern, Schladdecken  
 ferner Metallbettgestelle, Matratzen, Steppdecken  
 anerkannt gediegene Qualitäten  
 finden Sie stets in unserer Filiale  
**Breitgasse Ecke Kohlengasse**  
**August Mombert** a.m.b.H.

**Teepilz**  
 Erfrischungsgetränk  
 Pilz im 1/2 Glas mit Gebrauchsanweis. in Apotheken und III. Geleit-Gasse 72, h bei Egger zu haben

**Stellenangebote**  
**Behe-Fräulein**  
 gesucht.  
 Muthaus Domet. Breitgasse 130.

**Stellengefühe**  
**Chauffeur**  
 25 J. alt, verb., 18 J. in der Branche, mit all. Waag. vertr. angest. u. nichtern. sucht per sofort angest. Chauffeurstelle. Privatscheidung. Ana. u. 8867 a. Exp.

**Junger Mann sucht Stelle**  
 als Arbeiter. Ana. u. 8858 an die Exp.

**Bedientlich, Mädchen v. Lande** sucht zum 1. 7. Stellung in kinderlos. Haushalt. Zeugn. verb. Ana. u. 8868 a. d. Exp.

**Alle Frau** bittet um leichte Gartenarbeit. gea. Essen u. Schlaf. Ana. unter 8861 an die Expedition.

**Suche** Wäschstellen in u. auß. d. Hause in St. Albrecht. Ana. u. 8880 a. d. Exp.

**Wohnungstausch**  
 Tausche gr. Stube, Kab., Küche, Entree, Keller, Boden u. Stall, Petershagen, gegen gleiche Wohnung, gleich wohin. Ang. unt. 8862 an die Exp. der Volksstimme.

**Tausche** Parterrewohng., best. aus gr. Stube, Küche, alles hell, Keller u. Stall gegen gleiche od. 2 Frw. in Schidlitz. Ang. u. 8867 an die Expedition.

**Tausche** Stube und Küche, alles hell, gr. u. sonn., nebl. Bod., gegen gleiche oder Stube u. Kabinett. Ana. unter 8870 an die Expedition.

**Tausche** in 2 Zimm., Kab., Küche u. sonn., gegen Stube u. Küche, nur in der Altstadt. Tel. u. 1 Uhr mitt. Fr. D. Manowitz. Dienergasse 12.

**Urteil**

**betr. Seifenflocken „LUX“**

**Im Namen der Republik Polen!**

Das Kreis-Strafgericht in Kraków als Appellations-Tribunal hat nach Durchführung der Appellations-Verhandlung, infolge der Berufung des Staatsanwalts gegen das Urteil des Kreisgerichts in Kraków vom 14. September 1927, Vr. XIV 3988/26, mit welchem die Beklagten Kazimierz Miklaszewski und Antoni Miklaszewski wegen Vergehens gegen Art. 121 Ges. vom 5. Februar 1924 Nr. 31, Pos. 306 Dziennik Praw im Sinne des § 259/3 des Strafverfahrens freigesprochen wurden, heute folgendes Urteil verkündet:

**Urteil.**

Die Berufung des Staatsanwalts wird berücksichtigt und das beklagte Urteil ändert sich auf diese Weise, daß die beklagten Kazimierz Miklaszewski und Antoni Miklaszewski wegen Vergehens gegen Art. 121, Ges. vom 5. Februar 1924, Nr. 31, Pos. 306 Dziennik Praw als schuldig erkannt werden, da die Beklagten im Jahre 1926 in Kraków absichtlich die Rechte der Fa. Lever Brothers Limited, Port Sunlight, in England, verletzt haben und die im Register eingetragene Warenmarke „Lux“ gebrauchten, die Seifenprodukte der französischen Aktiengesellschaft Societé Anonyme des Savonneries Lever in Polen einfuhrten, diese Produkte in ihren Unternehmen verlagerten und für diese Waren unrechtmäßig die Marke „Lux“ für Waren derselben Gattung gebrauchten, wie die der Fa. Lever Brothers Limited, Port Sunlight in England, registriert war, gleichwohl sie wußten, daß das Recht zum Gebrauch dieser Marke nur die Fa. Lever Brothers Limited, Port Sunlight, hat und daß diese Marke am 3. März 1926 ins Register eingetragen wurde, trotz Verwarnung seitens der geschädigten Firma, für welche Handlung im Sinne des Art. 122 oben erwähnten Ges. die beiden Beklagten zu einer Geldstrafe von je 1000 (eintausend) Zloty verurteilt wurden. Bei Nichteintreibung derselben wird im Sinne des § 261 des Strafverfahrens für jeden die Geldstrafe in 1 Monat Haft umgewandelt. Desgleichen im Sinne der §§ 389 und 390 des Strafverfahrens haben die Beklagten die Kosten des Strafprozesses in der 1. und 2. Instanz zu tragen.

Kraków, den 22. März 1928.

**(Fortsetzung der Rede des Senatspräsidenten)**

die Angelegenheiten der Stadt Danzig sachgemäß und korrekt erledigt werden.

Die Forderung, die Stadtverordnetenversammlung durch direkte Wahlen wählen zu lassen, konnte nicht durchgeführt werden. Dagegen sollen künftig nur noch die in der Gemeinde Danzig bei der Wahl zum Volkstag abzugebenden Wahlstimmen für die Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung maßgebend sein.

Die Vorlage bringt also noch nicht die volle Selbstverwaltung der Gemeinde Danzig, aber doch

**einen erheblichen Fortschritt**

nach dieser Richtung hin, der nicht unterdrückt werden sollte.

Von der nationalliberalen Gruppe sind nun im letzten Augenblick noch eine große Menge Änderungsanträge gestellt worden, welche zum Teil ganz neue Forderungen enthalten. Wären diese Anträge in einem früheren Stadium der Beratungen gestellt worden, und Zeit genug war dazu vorhanden, so hätte man im einzelnen dazu Stellung nehmen können. Dazu ist es jetzt zu spät. Uebrigens erledigen sich diese Anträge durch meine vorherigen Ausführungen. Sie sind zur Zeit nicht durchführbar.

Wenn ich nun überprüfe, was diese Vorlage an Änderungen bringt, so weiß ich wohl, daß sie einigen Parteien dieses Hauses nicht weit genug geht.

Wenn man aber bedenkt, daß

**Verfassungsfragen nur durch Kompromisse gelöst**

werden können und keine Partei sie ausschließlich nach ihren Grundgedanken lösen kann, so muß man wohl dazu kommen, dem Erreichten zuzustimmen, zumal die vorgeschlagenen Änderungen erheblich die Verbesserung im Sinne der Demokratie und des Fortschritts bringen.

Und wer zu dem Grundsatz hält, daß der die beste Politik macht, der das Erreichbare nimmt, der bestimme sich nicht mehr lange, sondern stimme in der Schlussabstimmung der Vorlage zu und helfe dadurch eine Verfassung schaffen, die nicht mehr zeitgemäße Bestimmungen befreit und neue, den veränderten Verhältnissen entsprechende Bestimmungen enthält, welche der freien Stadt Danzig nur zum Segen gereichen können.

Ich bitte Sie, in der Schlussabstimmung der Vorlage zuzustimmen.

**Konflikt zwischen Poincaré und den Sozialisten**

Er will die Gehaltserhöhungen für die unteren Beamten nicht bewilligen. — Protestversammlungen der Gewerkschaften.

Neben dem Konflikt, den die Radikalen mit Poincaré haben, ist nun noch ein zweiter zwischen Poincaré und den Sozialisten ausgebrochen. Poincaré hat sich auf energisches Drängen Renaudels bereit gefunden, den unteren Beamten eine Gehaltserhöhung von insgesamt 120 Millionen zu bewilligen, aber nicht freiwillig will er dieses Zugeständnis machen, sondern die Kammer will es ihm durch ein formelles Votum entziehen. „Es ist aber schon jetzt nicht zweifelhaft“, erklärte Poincaré vor der Finanzkommission, „daß der Senat einen entsprechenden Beschluß der Kammer wieder aufheben wird.“ Diese direkte Aufforderung an den Senat, die sozialistische Forderung zu durchkreuzen, hat den Gewerkschaftsbund veranlaßt, eine allgemeine Demonstration für ganz Frankreich auszusprechen. Schon heute abend finden in allen Städten Frankreichs 510 Versammlungen statt, in denen für die Erhöhung der Beamtengehälter, insbesondere auch der Eisenbahner, demonstriert werden soll.

**Deutsche Anträge auf dem Warschauer Friedenskonferenz.**

In der gestrigen Sitzung des in Warschau tagenden Weltfriedenskongresses wurde auf Antrag Dr. Loewensteins Berlin eine Entschliebung angenommen, der Völkerbund möge spätestens drei Monate nach dem Ausbruch eines Wirtschaftskrisisses zwischen zwei Staaten von sich aus die Initiative ergreifen. Beide Parteien sollten zu direkten Verhandlungen eingeladen werden und alle Mittel zur Beilegung des Streites durch Enquete, Bestellung von Sachverständigen, Ausgleichsausschüssen und Bestellung eines unparteiischen Schiedsrichters angewandt werden.

In Sachen des deutsch-polnischen Handelsvertrages wurde eine Resolution angenommen, die sich für einen baldigen Abschluß des Vertrages ausspricht und die beiden Regierungen auffordert, die wirtschaftliche Verständigung nicht mit politischen Entscheidungen zu belasten. Weiter verlangt die Entschliebung, daß der Handelsvertrag einen freien Austausch von industriellen und landwirtschaftlichen Gütern garantieren soll.

Der ausgemiesene „Kokalanzeiger“-Korrespondent. Der Korrespondent des „Berliner Kokalanzeigers“, Hans Tröbst wurde aus Jugoslawien, wie eine Mitteilung des Ministeriums des Innern besagt, ausgemiesen, weil er aus Ugram Telegramme tendenziösen Inhalts abschicken wollte. Tröbst wurde zwangsweise über die Grenze gebracht.

**Danziger Nachrichten**

**Sonnabend dampfen die Engländer wieder ab.**

Besuche und Veranstaltungen.

Das aus Anlaß des Besuches der beiden englischen Kreuzer „Cambrion“ und „Cantebury“ seitens des Senats zusammengestellte Programm ist im einzelnen wie folgt durchgeführt worden. Am Sonntag, dem 24., wurde eine größere Zahl von Unteroffizieren und Mannschaften im Kleinhammer-Bark Langjahr mit Kaffee und Kuchen bewirtet, wobei die Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung des Obermusikmeisters Steberitz konzertierte. Nach der Bewirtung wurden die Danziger Ehrenwürdigkeiten befragt. Eine Anzahl ortsliebender und der englischen Sprache mächtiger Führer halfen für diesen Zweck freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Auch die Führung durch die Stadt fand den vollen Beifall der englischen Gäste, die sich wiederholt sehr befreundet über den Aufenthalt äußerten und ein reges Interesse für Danzigs Ehrenwürdigkeiten an den Tag legten. Auf die sportlichen Veranstaltungen nochmals einzugehen, dürfte sich erübrigen, da wir darüber bereits berichtet haben.

Am Dienstag, dem 26., abends, gab der Präsident des Senats, Dr. Sahm, in seinem Hause ein Essen in kleinem Kreise für die Offiziere der beiden Kreuzer. Die Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der beiden englischen Schiffe veranfalteten am Mittwochabend 8 Uhr einen Tanz in der Strandhalle Bräsen, wobei die Vorstapelle musizierte. Am Donnerstag, dem 28., abends, geben die Offiziere an Bord der beiden Schiffe einen Ball, und für Freitag, dem 29., sind schließlich noch Schwimmpartys im Wettkampfe zwischen den englischen Mannschaften und Danzigern vorgesehen. Am Sonnabend werden die Schiffe den Danziger Hafen verlassen.

**Wie Betriebsunfälle behandelt werden sollen.**

Ärzte und Berufsgenossenschaften.

In der gestrigen Sitzung des Verbandes der Ärzte Deutschlands sprach der Hauptgeschäftsführer Dr. Lautsch den Entwurf eines Übereinkommens zwischen Ärzteschaft und Berufsgenossenschaften, durch den der seit einem Jahr bestehende verträglöse Zustand beendet werden soll. Dieser vom Verbands der deutschen Berufsgenossenschaften vorgeschlagene Vertragsentwurf ordnet die Übernahme von Unfall-Heilverfahren durch die Berufsgenossenschaften und regelt die dadurch erforderliche ärztliche Behandlung. Die Berufsgenossenschaften wünschen, daß alle Betriebsunfälle zunächst durch von ihnen angestellte Durchgangsarzte untersucht werden sollen. Die Durchgangsarzte sollen darüber entscheiden, ob und in welcher Form die Behandlung erfolgt. Diese Regelung würde den frei praktizierenden Ärzten die Behandlung von Betriebsunfällen zum großen Teil entziehen. In der gestrigen Sitzung des Verbandes der Ärzte Deutschlands wurde beschlossen, daß der vorliegende Vertragsentwurf zwar als Grundlage für weitere Verhandlungen dienen soll, jedoch wurde eine Reihe bestimmter Wünsche für wesentliche Änderungen geäußert.

Ärzte und Mittelstandsversicherung.

In der gestrigen Nachmittagsitzung nahm die Erörterung über die Beziehungen der Ärzte zu den Mittelstandsversicherungen einen breiten Raum ein. Der Mittelstand, der sich gegen Krankheit versichert, tut dies in der festen Zuversicht, Privatpatient des Arztes zu bleiben, was ihm von seiner Mittelstandsversicherung auch zugesichert wird und der grundsätzlichen Einstellung der Ärzteschaft entspricht. Wie aus dem Referat von Dr. Loeplitz (Leipzig) hervorging, haben sich in der Praxis aber Schwierigkeiten ergeben, die das Verhältnis des Patienten zu seinem Arzt föhren.

Um die teilweise auftretenden Schwierigkeiten bei der Beilegung der Rechnungen zu beseitigen, hält die Ärzteschaft, wie das Referat von Dr. Harbt (Leipzig) darlegte, die Benutzung der schon an vielen Orten eingerichteten Verrechnungstellen für die Privatpraxis im Verkehr mit den Mitgliedern der Mittelstandsversicherungen für wünschenswert. Gleichzeitig sollen die Beziehungen zwischen Patienten und Arzt von den oft unangenehmen wirtschaftlichen Fragen befreit werden.

**Von einem wütenden Bullen angefallen.**

Gestern morgen wollte die 27jährige Anna Romczka in Schwintsch-Dinterfeld (r. Danziger Höhe) auf der Weide Kühe melken, wo sich auch ein Bulle befand, der sich sonst sehr ungefährlich zeigte. Als die A aber getrieben die Kühe melken wollte, stürzte der Bulle sich plötzlich auf das Mädchen verfechte ihm mehrere Stöße in die rechte Seite, ließ dann aber glücklicherweise von demselben ab. Mit Rippenbrüchen wurde das Mädchen später aufgefunden und nach dem Krankenhaus in Danzig gebracht.

In den U.L.-Nachtspielen laufen ab kommenden Freitag zwei Filme von außergewöhnlicher Bedeutung. „Mann gegen Mann, der neue, spannende Harry-Biel-Film hatte überall einen großen Erfolg. Der zweite Film „Mikol der Grünlandläger“ ist ein Film ganz besonderer Art. Er

schildert eindrucksvoll die maskuläre Natur des Polargebieten, beschreibt das Leben und die Gewohnheiten des Eskimos, andererseits aber fesselt er besonders durch die Schilderung der tausendfältigen Gefahren, mit denen eine Nordpolexpedition zu rechnen hat.

**Der Warenhausneubau kommt doch!**

Eine neue Kompromißlösung. Um das Straßenbild der Langgasse.

Der Warenhausneubau in der Langgasse läßt zwar auf sich warten, aber er scheint doch noch einmal Wirklichkeit werden zu wollen. Bekanntlich war im letzten Frühjahr eine große Debatte um die Fassade und die Inneneinrichtung des Gebäudes anhängig, wobei der Ausschuss gegen die Verunstaltung des Stadtbildes den Standpunkt vertrat, auch der Neubau dürfe nur die dem Gesamtbild der Innenstadt angepaßte Giebelarchitektur nebst Syllabarchitrage und müsse in der Gliederung der Fassaden dem vertikalen, schmal ausstrebenden Charakter der Danziger Patrizierbauten entsprechen. Die Firma jedoch hatte mehrere Entwürfe eines Berliner Architekten vorgelegt, die alle in mehr oder weniger deutlicher Weise ein flaches Dach, einen entsprechenden wagerechten Fassadenabluß und vor allem in dem Gesamtbild der Fassadenfläche, bei der Anordnung der Fenster usw., eine horizontale Linienführung aufwiesen. Es ergab sich damals eine recht scharfe Diskussion zwischen den Bauherren und einem Teil der Mitglieder des Ausschusses gegen die Verunstaltung des Stadtbildes.

Dunmehr hat die Warenhausfirma dem Hochbauamt einen neuen Entwurf vorgelegt, der in moderner Linienführung dennoch dem Wunsch nach einer Giebeldeckung Rechnung trägt. Das Hochbauamt hat ebenfalls einen neuen Entwurf vorgelegt, und diese beiden Entwürfe werden nun öffentlich die Waags zu einer föhlichen Einigung bilden.

Es steht demnach aller Voraussicht nach zu erwarten, daß der Neubau bald in Angriff genommen wird, wodurch wieder für eine Anzahl Bauarbeiter und verwandte Berufe auf einige Zeit Arbeit geschaffen wäre. Erfreulich ist aber auch, daß die Bauherren ihrerseits nachgegeben und den Weg zu einer Kompromißlösung gefunden haben. Man sollte ihnen die Ausführung des Projektes nicht unnötig erschweren. Danzigs Stadtbild wird durch den Neubau sicherlich nicht verlieren. Das jetzt sehr unruhige und trotz der vertikalen Tendenz ihrer Giebel auf der Rathausseite doch recht zerstreute Bild der Langgasse wird durch die in sich geschlossene Fassade in der geplanten Breite von fünf bis sechzehn Häusern unbestritten gewinnen.

**Arbeiterfänger und Sonnenwendfester.**

Zur Teilnahme an der Sonnenwendfeier versammelten sich alle Mitglieder (Männer und Frauen) mit ihren Angehörigen am Sonnabend, dem 30. Juni, abends 8 Uhr, in der Böttcherergasse, Ecke Kehrwegergasse. Gesungen wird im Männerchor „Das heilige Feuer“, im Gemischten Chor (alle Männer und Frauen) „Sturm“. Jeder Verehrer ist gehalten, für reistlose Beteiligung seiner Mitglieder Sorge zu tragen.

Der Gauvorstand des Arbeiterfängerbundes.

**Fischer von Dettl.-Neufähr und Bohnsack in Seenot.**

Am Montagmorgen waren einige Motorfischer von Dettl.-Neufähr und Bohnsack auf die Dister gefahren, um ihren Fischerberuf auszuüben. Als sie hinter Hela waren, fühlte eine sehr starke Windböe ein. Die Fischer konnten nur noch mit Mühe ihre Netze einholen und machten sich dann schleunigst auf die Heimkehr. Sie hatten ihre Segel gesetzt und die Motoren angesetzt. Bald aber mußten sie die Segel einzuziehen, da der Wind immer stärker wurde. Sehr bedenklich wurde die Lage der Fischer, als bei dem immer stärker werdenden Seegang auch die Motoren ausfielen. Ein Hochseeschlepper, der nach dem Dringlichst unterwegs war, schickte die vier in Seenot befindlichen Boote und kam ihnen zu Hilfe. Es gelang ihm, die vier Motorfischer ins Schlepptau zu nehmen und glücklich bis nach dem Weichsel durchsichtig zu bringen.

**Wasserstandsrichten der Stromweichsel**

vom 28. Juni 1928.

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+0,90	+0,88	Virchau	+0,31	+0,26
Fordon	+0,94	+0,92	Einlage	+2,34	+2,32
Guttn	+0,84	+0,82	Schneewerke	+2,62	+2,50
Graubenz	+0,98	+0,96	Schönau	+6,48	+6,50
Kurzbrad	+1,32	+1,32	Walgenberg	+4,60	+4,60
Montauerpipe	+0,53	+0,53	Neuhorsterowich	+2,00	+2,00
Biedel	+0,34	+0,34	Amwech	—	—
Krakau	am 26. 6. -2,55	am 27. 6. -2,60			
Rawichost	am 26. 6. +1,23	am 27. 6. +1,23			
Warschau	am 26. 6. +1,33	am 27. 6. +1,32			
Wlocl	am 27. 6. +0,85	am 28. 6. +0,85			

Verantwortlich für Politik: Ernst Vooss; für Danziger Nachrichten: u. den übrigen Teil: F. W. Franz W. B. M. A.; für Inserate: Anton Boeken. sämtl. in Danzig. Druck und Verlag: Hochdruckerei u. Verlagsanstalt m. b. H. Danzig. Am Svernbau 8.

**Unser**

**Großer Total-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäftes wird fortgesetzt!

Wir haben unsere Restbestände nochmals ganz bedeutend im Preise herabgesetzt



Lassen Sie sich diese günstige, nie wiederkehrende Gelegenheit nicht entgehen, jetzt Ihren Bedarf zu decken.

Achten Sie auf unsere Schaufensterauslagen!

**Conrad Tack & Cie. A.G.**  
Burg b.M.

Verkaufsstelle  
Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Danzig, Gr. Wollwebergasse 14

